

Einzelpreis 180 Pfennig.

In Loda ohne Befüllung monatlich 2900 Pf., mit Befüllung ins Haus wöchentlich 800 Pf., und monatlich 3200 Pf., durch die Post bezogen, monatlich in Polen 3200 Pf.

Ausgabenpreise:

Die 7.-gepalteene Sonntagszeitung 200 Pfennig. Wochentl. die 4.-gepalteene Sonntagszeitung 200 Pfennig. Eingesandt im lokalen Poste 1000 Pfennig für die Korrespondenz; für das Ausland 1000 Pfennig; für die erste Seite werden 10 Pfennig angewiesen. — Exemplare werden nur nach vorheriger Verbindung bezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Lodzer

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 271

Freitag, den 17. November 1922

5. Jahrgang.

## Europa auf abschüssiger Bahn.

Inmitten aller kürzlichsten Politik, wie sie die großen Staatsmänner zum Verhängnis der Völker Europas nach fort und fort treiben, ist es der ehemalige italienische Ministerpräsident Francesco Nitti, der mit klarem Blick die Lage überschaut und seine warnende Stimme immer wieder erhält. So schreibt Nitti unter dem Titel „Die wachsende Unordnung in Europa“ neuerdings im „Berl. Tagbl.“ über die gegenwärtige Lage.

„Nach langer und objektiver Beobachtung“, so erklärt er, „habe ich die Überzeugung gewonnen, daß die Friedensverträge Europas mehr zerstört haben als der Krieg.“

Vor allem haben sie es „diskreditiert“.

Österreich, Ungarn und Polen haben fast keine Währungen mehr, die in den internationalen Beziehungen eine Rolle spielen. Jetzt kommt auch Deutschland an die Reihe und geht ihm Rivalen entgegen. Endso seien alle aus dem Krieg hervorgegangenen Länder mehr oder minder dabei daran. „Wenn dies alles innerhalb gewisser Grenzen zu erwarten war, so muß man zugeben, daß die Lage an sich schwierig wurde durch die den besiegt aufgenötigten Bedingungen, die den Zweck verfolgen, sie in ihren Lebensbedingungen zu tragen.“

„Heute ist die Reihe an Deutschland, das binnen kurzem kaum mehr im Lande sein wird, irgend etwas auf dem Auslande einzuführen. Will es auch in Zukunft die unentbehrlichen Rohstoffe beziehen, zumal jene geringen Mengen englische Rohre, die es für die Erhaltung seiner Hauptindustrie braucht, welche die Schwerindustrie seiner alten Feinde beherrschen und an sich reichen möchte, so wird Deutschland seine Räume im Auslande aufs äußerste beschränken müssen. Die ungerechte Anwendung des Vertrages, die Deutschland auferlegten großen Aufgaben, die Auflösung seines mächtigen Organismus und der Rückgang seiner Finanzen, den dieselbe Reparationskommission will, welche in ihrem Mangel am Verantwortungsleid getötet, kann die Maßregeln zur Hebung englischer Dinge lassen Deutschland dem Untergang zutreiben. Man hat Deutschland alle benötigten Güter, die Kolonien, die Handelschiffe, 15 Proz. des Adelshofes, ein Drittel der Kohle, das Zink, das Blei, die Voltasche usw. genommen. Nachdem die Sieger sich des Eigentums der Deutschen im Auslande bemächtigt und die Handelsorganisation Deutschlands zerstört hatten, trachten sie danach, den ganzen inneren Handel durch eine Reihe voraussichtlicher und widerstrebender Maßregeln zu lähmeln.“

Für die militärische Besetzung durch Weiße, Braune, Gelbe und Schwarze muß Deutschland Summen ausgeben oder hat sie bereits aufgegeben, die Frankreich und Italien nicht an die Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien zahlen können, nachdem man unverhältnismäßige Entschädigungen beansprucht hat unter dem Titel „Kriegsreparationen“, die gegen alle Verträge die Kriegspensionen und die während des Krieges beschädigten Subsistenz umstellen. So hat sich der Marktsturm immer mehr verschärft.

Dieser Finanzgruppen, die eine große Zahl Blätter besitzen und während des Krieges den berüchtigten Lügenfeldzug über die Grenzen der Deutschen eröffneten, deren Lieblinge beschäftigung darin bestanden hätte, den Kindern der ehemaligen Kriege die Hände abzuschneiden, während nach dem Friedensschluß kein einziges Kind mit abgewundenen Händen gefunden wurde — dieselben Finanzgruppen verbreiten heute die Behauptung, daß Deutschland durch den Nutzen seines Geldes gewinne, daß seine Industrie aus demselben Grunde aufblühe. Wenn die mal wieder sich mit Unwissenheit verbindet, kennt sie in der Erfindung jeder Pfeife keine Grenzen. Immerhin muß man sehr leicht sein, solche Schläge zu ziehen, die nicht nur die Intelligenz, sondern auch für die gesunde Vernunft beleidigend sind. Die Wahrheit ist, die deutschen Industriellen sich selbst um noch so hohen Preis zu verkaufen, denn sie wissen nicht, ob die weitere Entwicklung der Mark sie nicht außerstande sei zu sein, das sic Fortsetzung der Produktion notwendiges Mindestum von Rohstoffen einzulösen.“

Im folgenden weist Nitti auf die Verhältnisse der östlichen Länder hin. Die Tschechoslowakei erlebt heute in der Erfahrung ihrer Wahrheit fast eine Gefahr, da sie die Lage ihres Handels und somit auch ihrer Produktion mehr und mehr verschärft. Polen, Rumänien und Griechenland leiden gleichfalls unter schlechten Kursverhältnissen. „Von den 470 Millionen Bewohnern Europas haben heute etwa 800 Millionen nur noch minimale Kaufkraft, die internationale Solidarität ist dahin, und das ganze europäische Wirtschaftsleben nimmt tagtäglich

a. Dasselbe gilt auch von der Liga der „Siegerländer“, und Frankreich und Italien, die starke Defizite haben (Frankreich hat trotz seiner weit größeren wirtschaftlichen Ressourcen eine viel ungeordnetere Finanz), müssen allen Ernstes an ihre prekäre finanzielle Lage denken. Es ist nicht wahr, daß Europa gebrüderliche Zustände entgegengehe. Infolge der Reparationspolitik, der schlechten Verträge und mehr noch der Art ihrer Anwendung in Europa in einer noch schlimmeren Lage als am Tage nach dem Kriege und von wahrer Sicherheit weit entfernt. Daß man Deutschlands Handel und Produktion abdrückt zerstört hat, wird den Siegern bald anähnend denselben Schaden bringen wie den Vertrag.

Amerika wäre nach Mittis Meinung im Stande, wenn es energisch mit dem Gewicht seiner ganzen Macht eingreifen würde, den Weg der Wiederherstellung zu verkürzen und weniger vorne reich zu gestalten. Nur der italienische Staatmann hofft, daß auch in Europa die Erfahrungen der begangenen Fehler verdrängen wird, und schließt seinen endrucksamen Aufsatz mit den Worten:

„Auch die vom Hass am meisten umdüsterten Geländer beginnen heute einige Grundwahrheiten zu erkennen. Österreich, Deutschland, Italien, Frankreich sind keine verschleierten Erscheinungen, sondern nur verschiedene Phasen einer und derselben Erscheinung; alle werden in verschiedenen Perioden denselben Weg gehen, solange die Lebensbedingungen nicht wieder normale werden und das tödliche Mißverständnis der Reparationen mit seinen Okkupationsheeren die Beziehungen zwischen den Völkern vergessen und immer neuen Hass gebären wird.“

## Der Friede ist entschärflicher als der Krieg.“

Der dänische Politiker Christian Revetlow hält ähnlich, wie die in Odensee erschienene

Zeitung „Fyns Venstreblad“ mitteilt, in Skatrup auf Füßen einer Vorlesung, in dem er sich mit dem Versailler Vertrag und seinen Folgen für Europa beschäftigte. Er nannte diesen den „Ruhm Europas“ und einen „großen Schwund“. Besonders verwischte erschien es ihm, daß man einen Teil des großen deutschen Volkes der Vergewaltigung preisgegeben habe, ohne daß dieses sich dagegen wenden könne. Revetlow sah seine Ansicht über den Versailler Vertrag zum Schlusse dahin zusammen, daß der „Friede entschärflicher sei als der Krieg.“

## Die neue Karte von Europa.

5 Großmächte, 5 Mittelmächte, 8 kleinere Staaten, Nordstaaten und kleine Staaten.

Der Weltkrieg hat die Karte Europas gänzlich verändert, die Zahl der Monarchien bedeutend verminder, die Zahl der Republiken bedeutend vermehrt. Dem Flächeninhalt und der Bevölkerung nach läßt, einer neuen Publikation zufolge, Europa fünf Großmächte: Russland, Deutschland, England, Frankreich, Italien mit zusammen 6130 300 Quadratkilometern und 299 Millionen Bewohnern. Mittlere Staaten gebilden gibt es ebenfalls fünf und zwar die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Polen, Rumänien und Spanien mit 1581 300 Quadratkilometern und 94 Millionen Einwohnern. Dazu kommen acht kleinere Staaten: Österreich, Ungarn, Bulgarien, Schweiz, Belgien, Holland, Griechenland und Portugal mit 630 200 Quadratkilometern und 49 Millionen Einwohnern, ferner die Nordstaaten, Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland 1 243 300 Quadratkilometern, aber nur 15,5 Millionen Einwohnern.

Schließlich sehen wir in Europa noch eine Reihe kleiner Staaten gebilde wie Albanien, Dardanien, Luxemburg, Monaco, San Marino, Österreich, Andorra, das Memelgebiet, das Saargebiet, Sarajevo und Timothe.

Die Staaten der kleinen Gruppe bedecken ein Areal von 707 000 Quadratkilometern mit 44 Millionen Einwohnern.

## Die Kabinettsskrise in Deutschland.

Zentrum und Sozialdemokratie lehnen die Übernahme der Kanzlerschaft ab. — Schaffung eines „Großen Kabinetts der Talente“?

Wien, 16. November. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Berlin: Die Führer des Zentrums geben dem Reichspräsidenten gegenüber die Erklärung ab, daß sie keinem ihrer parlamentarischen oder außerparlamentarischen Mitglieder erlauben würden, die Bildung eines neuen Kabinetts zu übernehmen. Angesichts dessen kommt die Kandidatur des Oberbürgermeisters von Köln, Dr. Adenauer, nicht in Frage. Die sozialdemokratische Fraktion lehnt die Designierung des Kanzlers gleichfalls ab.

und der Deutschen Volkspartei ohne Zurückhaltung Zentrums und der Demokraten beim Reichskanzler steht. Man hofft auf eine direkte Aussprache der beiden grundsätzlichen Gruppen außerordentliche Hoffnungen gesetzt. Von den Sozialdemokraten nahmen der Reichswirtschaftsminister Schmidt, Hermann Müller und Dietmann an der Befreiung teil, von der Deutschen Volkspartei Stresemann, Beder, Hessen und Groppe. Der Reichskanzler erklärte nochmals, daß er im Falle des Misserfolgs der Einigung zwischen Sozialdemokraten und Volkspartei seine Demission geben würde.

Am Abend wurden die Beratungen aufgehoben und die Sozialdemokraten bereiteten sofort eine Sitzung ihrer Reichsfraktion ein. Diese beschloß mit großer Mehrheit die Erweiterung der Regierungskoalition durch Einbeziehung der Deutschen Volkspartei abzulehnen. Damit erscheint der endgültige Bruch gegeben.

Um 9 Uhr abends trat das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Wirth zu einer Sitzung zusammen, deren Ergebnis dann der bereits gestern gemeldete Gesamtzusammenschluß des Kabinetts war.

## Was von dem „Reichskanzler-Affentat“ übrig bleibt.

Berlin, 14. November. Wie die „Neue Berliner“ hört, ist damit zu rechnen, daß der im Zusammenhang mit dem geplanten „Affentat“ auf den Reichskanzler Dr. Wirth Verhöre, ein weißer Schulz aus Osnabrück, wieder auf der Haft entlassen wird, da es sich ancheinend um einen geistig minderwertigen Menschen handelt. Am. der Schriftleitung. Und darum mußte das ganze deutsche Volk vom Reichstagssaal aus in eine Gregorius gebracht werden, in dem die Telegraphen arbeiten, um diese „Sensationsnachricht“ in alle Länder der Erde zu tragen!

## Verlauf und Vierergebnisse der englischen Wahlen.

London, 16. November. (Pat.) Die Wahlen nahmen in ganz England einen ruhigen Verlauf. In London eilten den ganzen Tag lang ganze Scharen von Wählern zu den Wahlurnen. Eine interessante Erscheinung der ozeanwärtsigen Wahlen war der ungewöhnlich frühe, mit dem sich die Frauen an den Wahlen be-

teiligten, die scharenweise zu den Urnen schritten, um zum ersten Mal von dem Frauenwahlrecht Gebrauch zu machen.

London, 16. November. (Pat.) Nach den ersten Meldungen, die bis 10 Uhr 40 Min. eingetragen sind, ist das Wahlergebnis in London so folgendes: Die Konservativen erhielten 37 Mandate, die Nationalliberalen 5, die unabhängigen Liberalen 8 und die Arbeitspartei 7 Mandate.

London, 16. November. (Pat.) Nach den bisherigen Feststellungen wurden im ganzen 169 Konservative, 68 Arbeitsparteileiter, 25 unabhängige Liberalen, 22 Nationalliberalen und 8 Vertreter der Doover Gruppe gewählt.

London, 16. November. (Pat.) Berechnungen der „Daily News“ zu folge haben die Konservativen 27 und die Nationalliberalen 16 Mandate verloren, die Arbeitspartei dagegen 88 und die unabhängigen Liberalen 10 Mandate gewonnen.

London, 16. November. (Pat.) Wie aus Gladys gemeldet wird, wurde Bonar Law zum zweiten Male mit einer Stimmenmehrheit von 2614 Stimmen gewählt. Asquith wurde mit einer Mehrheit von 818 Stimmen gewählt. Außerdem sind Hoare, Mackellar, Mond, Stanley, Leslie, Wilson, Whip und Bappy gewählt worden. Die bisherigen Angaben beziehen sich hauptsächlich auf die Stadt- und Industriebezirke.

London, 16. November. (Pat.) Bei den Wahlen ereignete sich ein einziger Zwischenfall. Die Wahlergebnisse wurden dem Publikum mit Hilfe von Lichtbalkenapparaten bekanntgegeben.

## Günstige Aussichten für die Pariser Vorbesprechungen.

Keine Hindernisse für das Zusammentreffen einer völligigen Einigung.

London, 16. November. (Pat.) Gestern berichtete der englische Botschafter in Paris, Hardinge, Poincaré eine Denkschrift, welche eine Aufführung derjenigen Punkte enthält, über die nach Ansicht der englischen Regierung noch vor der Lausanner Konferenz eine Einigung der Verbündeten zu erwarten müßte. Falls Poincaré sich den Ansichten Englands anschließen sollte, würde Curzon am Freitag oder Sonnabend in Paris eintreffen, von wo aus er noch einer Verhandlung mit dem französischen Ministerpräsidenten sich zusammen mit diesem nach Luxemburg begabe würde. Die heutige Ausgabe der „Times“ bestätigt die Nachricht, wonach gegenwärtig ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen London und Paris stattfindet.

Paris, 16. November. (Pat.) In den Morgenstunden besetzte sich Poincaré mit der englischen Denkschrift. Gestern ließ der französische Premierminister die englische Regierung benachrichtigen, daß er in der englischen Denkschrift nichts finde, was den Zusamminkommen einer vollständigen Einigung hinsichtlich der Reichsliste, an die sich die englische und französische Delegation auf der Lausanner Konferenz zu halten hätten, hinderlich wäre. Angefäßt dessen, scheint es sicher zu sein, daß Curzon am Sonnabend in Paris eintreffen und mit Poincaré konferieren wird.

London, 16. November. (Pat.) „Times“ schreibt, daß die französische Regierung eine Verkürzung des Mudanla-Abkommen durch die Türkei in seinem Falle dulden würde und bereit sei, etwaigen Übergriffen der Kemalisten unter Anwendung von Gewalt entgegenzutreten. Das Blatt versichert, daß Italien denselben Standpunkt einnehmen werde.

## Ismed Pascha in Paris.

Paris, 16. November. (Pat.) Meldungen der „Neuen Freien Presse“ aufgezeigt ist Ismed Pascha in Paris eingetroffen, wo er bereits von Poincaré empfangen wurde. Im Verlaufe des heutigen Tages gebraucht Ismed Pascha noch mit Franklin D. Roosevelt und anderen Persönlichkeiten zu konferieren, worauf er wieder nach Luxemburg abreisen wird.

Paris, 16. November. (Pat.) Während der Unterredung mit Ismed Pascha enttäuschte sich Poincaré im Namen der Verbündeten bei ihm wegen der Verbindung der Lausanner Konferenz. Ismed Pascha erklärte, daß er die Gründe zur Verbindung der Lausanner Konferenz wohl verstehe, er wies aber darauf hin, daß eine weitere Vertragung im höchsten Grade unangemessen brachte.

## Kaufst die 8% Gold-Anleihe!

### Der voraussichtliche Völkerbundskommisar für Österreich.

Wien, 16. November. (Pat.) Die Korrespondenz berichtet, daß die Regierung in Washington sich gegen die Ernennung des amerikanischen Sachverständigen Bonden zum Völkerbundskommissar für Österreich ausgesprochen habe. Aus diesem Grunde kommt für diesen Posten die Kandidatur des Bürgermeisters von Rotterdam, Bimmermann, in Frage.

### Das Schicksal der Danziger Werft und Eisenbahnhauptwerkstätte.

Die Verhandlungen über die Danziger Werft und die Eisenbahnhauptwerkstätte, die sich unter der Einwirkung des gewaltigen Sturzes der deutschen Mark ganz außerordentlich schwierig gestaltet haben, sind am 9. November in London zu Ende geführt worden. Der Vertrag über die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Fortführung der Betriebe wurde unterzeichnet. Die Gesellschaft soll durch einen Alt der Danziger Gesellschaft wird laufen: International Shipbuilding and Engineering Company Danzig (Danziger Werft und Eisenbahnhauptwerkstätten-Alten-Gesellschaft Danzig). Der Sitz der Gesellschaft wird Danzig sein.

### Überfall auf eine italienische Abordnung in Sowjetrußland.

Rom, 16. November. (Pat.) Die "Telegrafen Kompanie" meldet: Wie italienische Blätter aus Moskau erfahren, ist die italienische Abordnung, die sich von Moskau nach Odessa begab, am 30. unterwegs von einer Räuberbande überfallen worden. Als die Banditen in den Wagen einbrangen, in dem die italienische Abordnung sich befand, gab der russische Volkskommissar, der die Delegation begleitete, einen Revolverschuß ab, woran er aus dem fahrenden Zug sprang. Die italienische Abordnung wurde von der Bande mit den Gewehrkolben mißhandelt und des Gelbes und der Uhren beraubt.

### Polnische Beamte für das Ruhrgebiet?

Wie von vertrauenswürdiger Seite berichtet wird, ist von der französischen Regierung in Paris die Anfrage gestellt worden, ob und welche polnischen Beamten bereit wären, im Ruhrgebiet und in Essen in französische Dienste zu treten. Die Bedingungen seien äußerst günstig. Verlangt wird völlige Beherrschung der deutschen und der französischen Sprache. Es sollen sich bereits eine Reihe von Beamten gemeldet haben.

Wir wollen hoffen, daß diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht. Sollte Frankreich aber dennoch mit einem derartigen Anerbieten kommen, so wird — wenn nicht noch andere Gesichtspunkte dagegen sprechen sollten — unsere Regierung doch wohl in erster Linie auf das Wohlgehen unseres eigenen Landes bedacht sein, das durch den Abzug tüchtiger Beamten schwer geschädigt würde. Das polnische Volk hat seinen französischen "Freunden" überreichlich Dörfer gebracht, so daß es damit fürs erste wohl genug sein dürfte. Ob ein solches Entgegenkommen gegenüber den Franzosen zudem die gegenwärtig in Dresden stattfindenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen fördern würde, muß ebenfalls stark bezweifelt werden.

Und immer kommen Schritte zu dir hin  
Menschen von irgend durch den Abend gehen,  
Von denen du nicht weißt  
Und sie du nimmer sahst —  
Bis sie auf einmal vor dir stille stehen,  
Die fremden Hände waren in deiner Hand.  
Da kennst du sie  
Und hast sie lang gesucht.

Helene Westholz.

### Um das Erbe der Drewendts.

Roman aus der Gegenwart von F. Arnsfeld (3. Fortsetzung).

"Ja. Aber es ist nur dann möglich, wenn hier keine Seele von Ihrem Verdacht etwas ahnt. Damit dies nicht geschieht, wünsche ich eben, daß Sie lieber nach Berlin fahren. Ich werde Ihnen eine Empfehlung an Dr. Holly schreiben, und Sie haben dann bloß zu tun, was er Ihnen sagt. Wollen Sie?"

Posch fuhr sich über die Stirn. Man merkte ihm an, daß er nichts begriff — und offenbar innerlich nach einer Erklärung dieser verheißungsvollen Worte suchte. Da er keine fand, nickte er schließlich zustimmend.

"In Gottes Namen! Wenn es so ist, will ich ja alles tun. Aber ich warte nur bis morgen abend, verstanden?"

"Zawohl, bis morgen."

Fernau hatte immer eine Füllfeder bei sich. Er lehnte sich auf eine Bank und schrieb auf ein Blatt Papier: "Brief erhalten; hoffe, daß alles gut geht. Posch ist von der Verteidigung als

### Zweierlei Moral.

Die polnische Delegation beim Völkerbund hat, einer Warschauer Meldung zufolge, an den Direktor der Abteilung für Minoritätsfragen eine Denkschrift gerichtet betreffs der polnischen Schulen in Ostpreußen. In der Denkschrift wird behauptet, daß die deutsche Regierung sich bemühe, die polnischen Schulen in Polen in voller Freiheit entwickeln lassen.

Hierzu bemerkt die "Königsb. Hartungsche Ztg.":

Von der "vollen Freiheit", welche die deutschen Schulen in dem eingesetzten Polen genießen, wissen die deutschen Lehrer und deutschen Familien in Posen und Pommern (und auch in Kongresspolen) Schriftleitung d. "Z. F. P.") ein Bild zu finden. Im Gegensatz dazu kann sich das polnische Schulwesen in Ostpreußen, soweit für polnische Schulen bei uns überhaupt ein Besuchnis vorhanden ist, frei entfalten. Natürlich dürfen die großpolnischen Drachisierer es nicht darauf anlegen, aus polnischen Schulen Brut und Pflegefamilien ihres nationalistischen Chauvinismus, etwa im Stile der Konservativen Hyänenpolitik, machen zu wollen.

### Das endgültige Ergebnis der Sejmwahlen.

	Gewählt	Von d. Staatsliste	Zusam.
Liste Nr. 1	58	12	70
" 2	34	7	41
" 3	41	8	49
" 5	2	—	2
" 7	15	8	18
" 8	134	29	163
" 12	6	—	6
" 13	2	—	2
" 15	4	—	4
" 16	54	11	65
" 17	18	2	15
" 20	1	—	1
" 22	1	—	1
" 23	2	—	2
" 24	5	—	5
Zusammen	372	72	444

### Das mutmaßliche Ergebnis der Senatswahlen.

	Gewählt	Von d. Staatsliste	Zusam.
Liste Nr. 1	14	3	17
" 2	6	1	7
" 3	7	1	8
" 5	—	—	—
" 7	2	—	2
" 8	40	9	49
" 12	—	—	—
" 18	—	—	—
" 15	—	—	—
" 16	18	4	22
" 17	4	—	4
" 20	—	—	—
" 22	1	—	1
" 23	—	—	—
" 24	1	—	1
Zusammen	93	18	111

Die einzelnen Listen gehören nachstehenden Parteien an: Die Liste Nr. 1 P. S. L. Blaß (Polnische Volkspartei); 2 P. V. S. (Polnische Sozialistische Partei); 3 P. S. L. Wyższa (Polnische Volkspartei); 4 Bund; 5 (Komunisten); 6 (Volksräte); 7 N. B. R. (National-Arbeiterpartei); 8 Th. Je. Na (Christlicher Verbund bei Nationalen Einheit); 12 (Polnisches Zentrum — St. Stanislaus); 13 P. S. L. Skupinigruppe (Polnische Volkspartei); 15 (Gruppe des Pfarrers Olsz); 16 (Minderheitensblock); 17 (Gazettes Blanist); 20 (Volksfeind — Prilucki); 22 (Staatliche Vereinigung in den Oligarchen); 23 Unabhängige

Zeuge namhaft zu machen. Es ist dafür zu sorgen, daß er heute möglichst mit niemand verkehrt, da seine Selbstbeherrschung fraglich ist. Am besten, Sie sorgen selbst für seine Unterkunft bis morgen. Sollte ich nicht rechtzeitig zur Verhandlung erscheinen können, so ist von der Verteidigung gegen die Beerdigung des Zeugen herstell Verwahrung einzulegen. Fernau".

Er kuvierierte und verschaffte den Umschlag mit Hollys Adresse.

"So, lieber Posch! Damit fahren Sie nun nach Berlin zu Dr. Holly! Und, nicht wahr, Sie gehen vorher nicht mehr zurück nach dem Meierhof!"

"Nein."

"Schön, Was ich noch sagen wollte, Herr v. Hergsell ist doch sicher dort, nicht wahr? Er ist nicht etwa verreist?"

"Gott bewahre. Der liegt noch in den Federn und holt den verlorenen Nachschlaf nach. Vor Mittag darf ihn niemand wecken; das hat er angeboten."

Mit einem Händedruck trennten sie sich.

#### 24. Kapitel.

Obwohl nach dem, was Posch von Valentin gesagt hatte, dieser kaum vor Tisch zu erwarten war, spähte Fernau doch alle Augenblicke unruhig zum Fenster hinaus.

Wenn er überhaupt heute nicht käme! Wenn er krank wäre, oder ein Instinkt ihm riet, fernzubleiben? Wenn er ihnen noch im letzten Augenblick entwichste?

Sozialisten; 24 ukrainische Chodoroby (Dauern).

### Lokales.

Sob., den 17. November 1922.

#### Nach den Wahlen.

Vom Generalsekretariat des Deutschen Zentralwahlkomitees wird uns geschrieben:

Am Sonntag, den 19. d. M., um 1½ Uhr nachmittags findet im Lokal der Geschäftsstelle der deutschen Schmiedemeisterin, Barmenhoferstr. 17, eine Vollziehung des Zentralwahlkomitees statt. Auf der Tagessitzung steht die Schlussfassung über die Schaffung des Deutschen Volksrates und die Annahme der Satzungen desselben. Sämtliche Mitglieder des Zentralwahlkomitees sowie die Vertreter aller deutschen Organisationen werden um pünktliches und volljähriges Erscheinen gebeten.

Als Alterpräsident im Senat wird der 87-jährige Schriftsteller Bimannowski, einer der Hauptorganisatoren der sozialdemokratischen Partei, fungieren.

Der Ministerpräsident Dr. Nowak musste aus dem Wahllokale unverrichteter Dinge weggehen, da man vergessen hat, ihn in die Wählerliste einzutragen. (Höflichkeit traurig, daß Herr Nowak nicht vorher in die Liste Einsicht genommen hat!)

Das Organ des Sonderhefts, "Kurier Potan", verurteilt scharf die Nachlässigkeit der Behörden, die die Wahlergebnisse noch nicht bekannt gegeben haben und bemerkt, daß bei uns in Polen die einfachsten Sachen verzögert und in unbefriedigender Weise kompliziert werden, wodurch verschiedene Leute ermöglicht wird, das Volk irre zu führen. Die Nachlässigkeit und Unfähigkeit trügt jedoch nur teilweise daran die Schuld. In diesem Österrichtungschaos ist ein guter Teil System der Sabotierung des republikanischen Staates erhalten. Die Ursünde liegt jedoch in der Wahlordnung selbst.

"Wiedomosci Krakowskie" teilen mit, daß im Zusammenhang mit der Wahltagung in den Provinzen, die Behörden eine Reihe Funktionäre des Minderheitensblocks verhaftet haben. — In dem Ergebnis der Wahl werden diese Verfolgungen trotzdem nichts ändern können. Der Minderheitensblock hat seine Vorsichtsmaßnahmen bewiesen und wird sich nicht aus der Welt schaffen lassen.

Wer am Sonnabend vor den Senatswahlen spät abends durch die Straßen von Katowitz ging, der konnte Schmerzen eisig bei der Arbeit sehen, wie sie Geschäfte und Schauspieler (diesmal namentlich jüdischer und deutscher Geschäftshäuser) eisig bemalten mit den üblichen Wahlaufrufen: "Wählt Nr. 8, sonst gibt's Letz" usw. Weil dem anständigen Bürger, der verspätet diese Straßen passierte und das Gestade bei ihrer "Arbeit" störte. So erging es auch einem auf der Redaktion des "Oberschlesischen Kuriers" erschienenen Katowitzer Bürger, der nachts vom Bahnhof kommend die hellerleuchtete Direktionsstraße passierte und an ihrem Ausgang von diesen Räuber mit Knüppeln bearbeitet wurde. Hier übten diese lächerlichen Gesellen an verschiedenen Geschäften ihr unangenehmes Handwerk aus. An den Straßenzeichen standen die Bojanekas mit ihren Knüppeln bewaffnet, „Schmiede“. Jedem der Vorübergehenden riefen sie die Worte an: „Niech zylo Wojojoch!“, und wenn man nichts wortlos antwortete, wurde man von den Kerlen verfolgt und mit diesen Knüppeln geschlagen. Unter den Bojanekas erblickte man auch einen Eisenbahner in Uniform, der keine Zeit nachher mit zwei Kämpfern, alle mit Knüppeln bewaffnet, am Bahnhof erschien, drei dort an-

wesende blonde „Schuh“-leute kolossal begrüßte und die Spicke passierte.

Gegen 2 Uhr nachts wurden mehrere Deutsche in der Prinz Heinrichstraße von einem Bettelsteber und Schnellmaiertrupp beklaut und mit Knüppeln bedroht. Auf der Beatestraße wurden zwei von der Arbeit kommende Deutsche von einer siebenköpfigen Gesellschaft angehalten, die mit dem Betreuer von Schauspielern beschäftigt waren. Auch unter ihnen befand sich ein Eisenbahner in Uniform, der in einem Bischafskostüm die Farbe trug. Man verlangte, daß die deutsch miteinander redenden Herren polnisch sprechen sollten, da man in Polen sei. Als der eine von ihnen entgegnete, daß er nur schlecht polnisch spreche könne, rief jemand auf polnisch: „Habe ihm eins in die Brust!“ Als der Begleiter sich die Beleidigung ganz entschieden verbat, nahmen die Kerle eine drohende Haltung an, und nur durch schnelle Flucht konnten sich die Herren vor ernstlichen Misshandlungen retten.

Einem Bettelvertreter der Liste „16“ wurde von einem jungen uniformierten Eisenbahner mit der Faust ins Gesicht geschlagen, so daß er blutete.

Zum Konfirmandenunterricht in der St. Johannisgemeinde. Uns wird geschrieben: Bis Ende dieses Monats können noch bei mir Konfirmanden für die erste Abteilung angemeldet werden. Der Unterricht wird mit Sonnes Hülfe für die Mädchen am 4. Dezember, nachmittags 4½ Uhr, für die Knaben am 5. Dezember, nachmittags 4½ Uhr, beginnen.

W. P. Augenstein, Sup.

Ein Beamten-Eckamen. Einige Minister bearbeiten einen Entwurf, wonach alle Staatsbeamten bis zum 7. Dienstgrad einschließlich einem Eckamen unterzogen werden sollen. Der Entwurf dieser Verordnung ist dem Präsidium des Ministeriums unterbreitet und wird in Kürze vom Ministerrat geprüft werden.

Lebensmittelversorgung. Am 18. November werden Stadtpfarrer Rzewski und Schöffe Wilczynski in ihrer Eigenschaft als Delegierte der Stadt Łódź sich nach Warschau begeben, um an der Sitzung der Gesellschaft zur Versorgung der Städte in den Ostgebieten mit Lebensmitteln teilzunehmen. Diese Gesellschaft entwickelt sich im Laufe von 3 Jahren zu einer mächtigen Institution, die bereits viele polnische Städte mit Lebensmitteln versorgt. Die Hauptaufgabe der Gesellschaft besteht in der Vereinheitlichung der Lebensmittelabgabe mit den Instruktionen der Selbstverwaltungen zwecks Schaffung einer Institution, die eine unmittelbare Anbindung zwischen den Verbrauchern und den Erzeugern ermöglichen wird. Die Gesellschaft strebt die Organisation eigener Erzeugervereinigungen an, die die Konkurrenz der Spekulanten und unreellen Kaufleute mit Erfolg bekämpfen können. Dank dem energischen Vorgehen der Gesellschaft, die bei den Behörden wiederholt umerteilung von Lebensmitteln und Krediten an die Städte eintritt, wurde den Städten aus den Vorräten des Finanzministeriums Zucker gespendet. Ferner gibt die Gesellschaft, auf dem Standpunkt der Bekämpfung der Ausfuhrpolitik stehend, einen wirkungsvollen Druck auf das Amt für Aus- und Einfuhr, zwecks Aushaltung der Ausfuhr von Lebensmitteln, ons.

Statt goldener — gläserne Kelche. "Kurier Warszawski" teilt mit, daß der polnische Primas und Erzbischof der Diözese Polen-Breslau einen Aufruf an die Bäcker richtete, in dem er herausstellt, daß die verbrüderlichen Überfälle auf die Kirchen sich mehren, wobei fast jedermann das heilige Sakrament entweiht wird. Darum ergibt sich die Notwendigkeit der Abschaffung der kostbaren heiligen Gefäße mit dem Tabernakel, die die Bäcker zu ihren Taten verloren. Diese Gefäße sind durch verlosene zu erheben und vorzutragen daher an, daß sämtliche Kirchenhäupter Glasgefäß an Stelle der silbernen verwenden und diese ohne Ausnahme aus dem Tabernakel herstellen.

"Und der heuschober? Hastest du den wohl auch versichert?"

Valentin lachte.

"Ach, da hatte ich mal wieder mehr Glück als Verstand! Es war ja gar kein heu drin! Der Schuppen schien mir nämlich schon recht baufällig, da ließ ich im Sommer statt der Ernte allerlei ausrangiertes Gerümpel, alte Wagen, Maschinen usw. hineinstellen und das heu im Meierhof unterbringen. Was dort verbrannte, hat kaum den Wert von altem Eisen."

"Wie raffiniert!" dachte Fernau, der im Nebenzimmer auf alles

## Russischer Leichtentanz.

Wenn wir uns den größten Kontrast zwischen Rot und Wohlergehen vorstellen wollen, müssen wir unsere Blicke dem Osten zuwenden. Wir sehen dort neben dem tiefsten Glanz eine Neugierde, einen Glanz, ein Schwellen, das uns die Zehen jener Staaten erinnert, die vor ihrem Untergange standen. Das „Mene, tekel, u-pharsin“ im alten Belzajars schwelt drohend über den Hauptern der verantwortlichen Führer Rätsel-Lands und die Warnungen des Savonarola Rätsel-Lands werden in den Wind geschlagen, indem die Schwelgereien fortgesetzt werden. Dieser neue Sittensprediger ist niemand anders als Oberst Iossifow, ehemaliger Vorsitzender der Tscheka (Allrussische Auktoritärenliche Kommission), jetzt Volkskommissar für Innere. Seine Nette gehalten im August dieses Jahres vor einer geschlossenen Versammlung des W. G. I. R. (Allrussischer Hauptvollzugsausschuss), entrollt vor unseren Augen ein Bild des moralischen Zustandes der verantwortlichen Führer und Mitglieder der Russischen Kommunistischen Partei, ein Bild kommunistischen Zeitvertreibs. Wir wollen hier seine Nette im Auszuge wiedergeben.

Großen! Als Mitglied des W. G. I. R. der kommunistischen Partei fühle ich mich verpflichtet, euch das, was ich über einzelne hochgestellte Mitglieder der Partei in Erfahrung gebracht habe und das, meiner Meinung nach, dem moralischen Robe unserer Partei nicht entspricht, mitzuteilen. Ich beauftragte die Politische Reichsverwaltung (Gesetzgebung) alles Material, welches das Privileien aller Genossen und Mitglieder unserer Partei schildern sollte und welches kein erfreuliches Bild darstellt, zu sammeln. Den Grund zu diesen Nachforschungen gab eine Reihe von Anklagen, an denen teilweise unsere Genossen, andererseits die Beamten der Politischen Reichsverwaltung teilnahmen. Ich führe diese Tatsachen nur deshalb an, damit die Partei zur rechten Zeit die nötigen Maßregeln ergreife, dieses unmoralische Leben der zügellosen Genossen im Reime zu erstickt. Ich beginne nun mit den Tatsachen:

Am 29. Juli d. J. wurden die Beamten der Politischen Reichsverwaltung durch heftigen Lärm, lautes Singen und Geschrei, welche aus der Villa Semaschko brangen, angeleidet. Der Lärm, der immer mehr zunahm, hatte die Passanten aufmerksam gemacht und vor dem Hause einen Aufmarsch verursacht. Der Bezirksobersteuer, welcher unterdessen erschien war, trat in die Villa, um Erklärungen einzuziehen und die Ordnung wieder herzustellen. Im Hause stand er eine Reihe belauerte Mitglieder der Partei vor, welche ihn in recht schroffer Weise aufforderten, die Wohnung zu verlassen. Da er dem nicht Folge leistete, sondern ein Protokoll zu verfassen begann, wurden von den obengenannten Mitgliedern Schüsse auf die Beamten abgefeuert, wobei zwei Willigbeamte verwundet wurden, die abern aber gezwungen waren, den Rückzug anzutreten.

Nun muß ich noch einige charakteristische Sätze aus dem dieser Maitag über hinzufügen.

Die Schwelzerien Rameniews und Kalizkis sind sprichwörtlich geworden. Die Wohnung des Großen Sklanski hat sich in eine Spielhölle verwandelt, wo Millionen umgesetzt werden. Die sippige Lebensweise des Genossen Rameniew lenkt nicht nur die Aufmerksamkeit des Mossauer Arbeiters auf sich, sondern ruft Beunruhigung und Unzufriedenheit hervor. Genosse Rameniew besitzt zwei Villen: eine von fünfzehn, die andere von zwanzig Zimmern. Der Autoß sieht jederzeit zur Verfügung. Alle Bewohner dieser beiden Villen geniessen das Recht, eine Lebensmittelkasse zu besitzen, weswegen täglich Weine, Konserve und Schwaren fuhrweise hintransportiert werden. Und davon wundert man sich, daß

die Bevölkerung hungert! Anmerk. des Übers.): Ofters kam mir der Gedanke, diesem unruhigen Treiben ein Ende zu bereiten, doch wußte ich, daß eine solche Maßregel einen unerhörten Skandal hervorrufen würde und unsere Partei in Verlegenheit. Es ist die höchste Zeit, daß die Partei Schritte unternimmt, welche diese Schandtaten im Reime erstickt, andernfalls ich für die Folgen nicht aufkomme. Nicht nur uns, sondern hauptsächlich den Genossen in den Fabriken fällt es furchtbar schwer, zu sehen, wie das Haus der Arbeiter- und Bauern-Regierung in Spielhölen und verputzte Kneipen verwandelt wird". B. R.

## Das chilenische Erdbeben.

Die Erschütterungen der pazifischen Küste.

Als in den frühen Morgenstunden des 11. November alle europäischen Erdbebenarten eine Erschütterung von außerordentlicher Stärke und ungewöhnlich langer Dauer realisierten, drängte sich den beobachtenden Geologen sofort der Vergleich mit dem Erdbeben vom 28. Dezember 1908 auf, das die Städte Messina und Reggio in Trümmer gelegt und 150 000 Menschenleben vernichtet hatte. Die weite Entfernung des Bebenherdes und die mit sochen Katastrophen stets einhergehende Verflösung der Kabel und Telegraphenlinien hat es mit sich gebracht, daß die Nachricht von dieser neuen seismischen Katastrophe bereits die gesamte Kulturlwelt durchdrückt hatte, bevor die Menschheit Kenntnis von der Stärke des Unheils erhielt. Aber die Hoffnung, daß vielleicht ein unbewohnter oder wenig besiedelter Teil des Globus der Schauspiel der Katastrophe sei, war trügerisch. Wieder einmal ist es die Westküste von Südamerika, deren gigantisch aufseherrichtige Erdbebenwelt eine der furchtbaren Rücksichten ist, die in diesem geologisch jungen Gebiet so häufig sind. Ja, die pazifische Küste der Neuen Welt und ganz besonders die Westküste Südamerikas gehört zu den unruhigsten Gebieten unseres Planeten, und seit der Entdeckung Amerikas haben sich dort immer wieder außerordentlich schwere Erdbebenereignisse ereignet.

Wirft man einen Blick auf eine Erdkarte, auf der die Gebiete der häufigsten und stärksten Erdbebenereignisse hervorgehoben sind, so zeigt sich sofort, daß sich aus der westlichen Hemisphäre das eigentliche Erdbebengebiet längs der pazifischen Küste vom äußersten Norden bis zum äußersten Süden erstreckt, ganz im Gegenzug zur östlichen Halbkugel, wo die Linie irdischer Unruhen in westlicher Richtung verläuft, an den Säulen des Hercules beginnt und sich längs der großen Gebirge, der Pyrenäen, des Alpenwalls, des Balkans und der vorberasiatischen Bergwelt nach den gewaltigen Gebirgsmassiven in Asien hinzieht, um von hier nach dem Sundaarchipel und bis zur Insel durch nördlich von Australien auszustrahlen. Senkrecht zu dieser Linie verläuft in der Alten Welt allzu eine Region heftiger Beben, die der asiatischen Oktäste und der japanischen Inselwelt von Norden nach Süden folgt. Verständigt man, daß im Norden des Stillen Oceans, in der Reite der Aleuten-Inseln, die ostpazifische und die westpazifische Bebenlinie einander berühren, so ergibt sich, daß der Stille Ozean rings um seine Küsten von Erdbebenländern eingeschlossen und nur im Süden, wo er in das antarktische Meer übergeht, von Erschütterungen frei ist.

Diese Erscheinung hängt aufs engste mit dem geologischen Aufbau dieser Küstengebiete zusammen. Sie sind durchweg verhältnismäßig junge Alters, und insbesondere die gewaltige Andenkette in Südamerika hat ihr gigantisches Faltenstück erst in der Tertiärzeit vollendet, wie ja auch die Alpen

und Apenninen in ihrer gegenwärtigen Gestalt tierischen Ursprungs sind. Alle diese geologisch jungen Gebiete und Gebirge sind aber auch die Stätten heftiger Erdbebenerschütterungen und vulkanischer Unruhen; denn wenn auch Gebirge wie die Anden, die Alpen oder der Himalaja für die Ewigkeit aufgestellt scheinen, so sind sie in Wahrheit doch noch in ständiger Umwandlung begriffen. Die Zeiträume, innerhalb derer sich diese geologischen Veränderungen vollziehen, sind nur so groß, daß der Mensch während seiner kurzen Lebensdauer davon nichts bemerkt, und daß auch die paar tausend Jahre, in denen wenigstens aus einzelnen Teilen der Erde sichere Überlieferungen aufgezeichnet worden und auf uns gekommen sind, angemessen der Zeiträume, in denen sich der Aufbau der Erde vollzieht, gar nicht ins Gewicht fallen.

Um eine Vorstellung von dem Zustandekommen der Erdbebenerschütterungen zu gewinnen, tut man gut, den Erdball mit einem Apfel zu vergleichen. Ursprünglich, in den Jugendtagen unseres Planeten, war seine Oberfläche flüssig gleichmäßig und eben, glatt wie die Schale eines frischgepflückten Apfels. Aber im Laufe der Jahrtausende begann der Erdbeben zu erhalten; eine Volumenverminderung erfolgte, und die Erdkruste mußte sich infolgedessen an einzelnen Stellen zusammenziehen, da die bereits existierten Schichten der Erdkruste der Verminderung des Volumens nicht ebenso nachgeben vermochten, wie das unter dem gewaltigen Druck noch pazifische Seebeben der Erde. So wurde die Erdkruste faltig und runzelig wie ein verzweigter Apfel, man darf sich dabei nicht von der absoluten Höhe unserer Gebirgswelle irreführen lassen, diesen Faltungen des Erdbeckens ein größeres Ausmaß als dem Rumpf eines Apfels zugeschreiten. Dann die 8 bis 9000 m, um die unsere höchsten Bergapfel die Erdoberfläche übertragen, bedeuten im Verhältnis zum Durchmesser unseres Weltbeckens nicht mehr als der halbe Millimeter, den die Runzeln einer Apfelschale messen.

Unter den mächtigen Gebirgsfaltenen bilden sich infolge der forschreitenden Abdriftung des Erdinneren Hohlräume, und wenn die erkaltenen Gesteinschichten dem ungeheuren Druck der darüber aufgetürmten festen Kruste nicht mehr standhalten, so erfolgen unterirdische Schüttungen und Zerrungen so, ganze Einbrüche, und die Folgen dieser Zuckungen unter der Oberfläche unseres Planeten sind jene Beben, die für Menschen und Menschenwerk oberhalb des Erdbebengebietes so verhängnisvoll werden, weil sich die menschlichen Siedlungen seit altersher gerade an den Abhängen der großen Gebirge und an den Meeresküsten befinden. Hier aber hat man die großartigsten Zuckungen und Bruchstellen der Erdoberfläche vor sich; denn man muß sich vergegenstelltigen, daß sich die Ränder der Kontinente in die Meere hinein fortsetzen und vielfach noch in erhebliche Tiefen hinabgehen. Geologisch besteht zwischen den festen Land und dem Meeresboden überhaupt kein Unterschied; dieser ist vielfach ebenso wie das feste Band von Berggrücken und Tälern durchzogen, und das Gebiet der Ozeane wird ja nur von dem tiefsen Einsenkungen der Oberfläche des Planeten gebildet. So vereinigen sich hier die irdischen Wassermassen, die feinstwiegig zu allen Seiten der Erdgeschichte die gleichen Gebiete einnehmen haben. Viele unserer heutigen Meere waren in früheren geologischen Epochen Festland; andre Gebiete, die heute hoch über dem Meerespiegel hinausragen, waren in der Sekundärzeit von Wasser bedeckt.

Die mehr als 4000 Kilometer lange chilenische Küste ist allein in den letzten beiden Jahrhunderten mehrfach von katastrophalen Erdbebenen heimgesucht worden. So begrub das furchtbare Beben von 1751 die alte Stadt Concepcion im Meer und zerstörte fast alle Ortschaften zwischen dem 34 und dem 40 Grad südlicher Breite. Im Jahr 1822

wurde die Stadt Valparaíso arg verwüstet, und im Jahre 1835 wurde das wieder aufgebaut. Neu-Conception abermals fast völlig vernichtet. Das letzte große Erdbeben in Chile, am 10. August 1906, zog abermals die Stadt Valparaíso schwer in Mitleidenschaft. Das sind aber nur die ganz großen Katastrophen. Kleinere Erdbeben, die sog. „Temblores“, kommen in Chile außerordentlich häufig vor und sind im allgemeinen ungefährlich, während die hohen tiefen Vulkanischen Erschütterungen, die „Terremotos“, fast stets gewaltige Opfer an Menschenleben erfordern und ganze Städte und Dörfer in Trümmer legen.

## Dornen und Disteln.

In Polynien, wo die Polen bekanntlich eine verschwindende Minorität bilden, sind von den zur Verfügung stehenden 16 Mandaten alle 16 dem Minoritätenblock zugefallen. Darob großes Unwesen im Lager der Hände und ein gewaltiges Rauschen im polnischen Blätterwald. Staatsverrat, Wahlbetrug, Terror! So klangs — zum erstenmal einstimmig! — in allen Parteilagern der Polen. Man denkt sich den Träumer: Die Abstimmung hat bewiesen, daß die Herren des Landes nicht die Herren sind, daß sie vielmehr ein kleines Völkchen bilden, dessen Stimme im Chor der eigentlich Werte des Landes: der osteuropäischen Russen, Ruthenien, deutschen Kolonisten und Siedlern verschwindet! Das durfte natürlich unter keinen Umständen zugegeben werden. Was tun? Eine Untersuchungskommission nach Polynien schicken! Gesagt, getan.

Gespannt wartete man auf den Bericht der Herren. Mit immer länger werdenden Gedächtnissen lesen ihn die Altpolen. „Es ist alles in Ordnung! Wir haben keine Unregelmäßigkeit gefunden. In höchstens einem Bezirk könnte eine noch malige Wahl vorgenommen werden.“

Das Wahlergebnis bleibt natürlich dasselbe.

Ach was, zieht daraufhin der Fuchs „Karier Warsawski“ vornehm die Achsel und wendete sich von den sauren Trauben ab: „Lassen wir die Sache! Es gäbe nur viel Lärm und als praktisches Ergebnis — noch drei bis sechs polnische Mandate. Eine Sache, die keine Kerze wert ist!“

Ein Mitarbeiter der Warschauer „Arbeitspolitika“ batte mit dem Vorsitzer der Wohlfahrtspflegeabteilung des Warschauer Magistrats, Koralewski, eine Unterredung über die Obdachlosenheime des Magistrats.

Wer benutzt heute die Herbergen? Obdachlose?

„Nein!“

Herr Koralewski erklärte ausdrücklich, daß diese Herbergen heute nicht von Obdachlosen benutzt werden, sondern — „von anderen Leuten“. Herr Koralewski gab ohne Umschweife zu, daß die Herbergen — was sicherlich gegen die Absicht und den Wunsch ihres Begründers ist — von „jungen Damen“ und „jungen Herren“ benutzt werden.

Und was geschieht indes mit den Obdachlosen?

„Es wird direkt verschwegen, daß sie verdrängt werden.“

„Und wir sind eigentlich diese „anderen Leute“?“

Ach ja, in den Hotels „Europa“, „Viktoria“ sind die Zimmer stets besetzt. Und man muß doch nach der Rückkehr aus Krywa, Boppot oder sonst einem Bade aber auch aus Paris auf dem Wege nach seinem lädierten Bett einen, zwei Tage in Warschau weilen. So erscheinen in den Nacht-herbergen junge Edelfräulein in rasch inden Kleidern mit Bedienten und Bergen von Koffern oder Standesherren, die auf der Reise nach de-

## Das Wunder.

Eine Skizze aus der Not der Zeit

Von Max Ludwig.

Drei Tage vergnügliches Herumlaufen in der großen, in langen Jahren der Übungseinheit ihm fremd gewordene Stadt, drei Nächte, auf einem Stuhl im Böhrhofsmarktlokal verbracht, hatten Herberts Lebensenergie vermurkt. Doch erfuhr es ihn mit einer Art Mohnbetäubung, daß er den Hanger, der noch am Nachmittag seine Gingewebekrämpfe hatte, nicht mehr spürte. Letztlich, ganz leicht war ihm zu Mute, und die Empfindungslosigkeit für Stimmungen und Empfindungen, die ihn zum Christkinder hätte werden lassen, fühlte er in einem aus Fleischfleisch grenzenden Maße gesteigert. Ohne Wille und Ziel hatte er sich nach den ewigen Enttäuschungen nurmehr der Führung des Juells überlassen. Die wirkte ihm zunächst in Gestalt einer Fahrstiege, die er bei seinem Streifen durch die Stadt gegen zwölf Uhr nachts am Bahnhof Friedrichstraße im Schmutz liezen sah und aufhob. Sie war noch ungelenkt, also offensbar von irgend jemandem verloren. Romisch, dachte er, nach Friedrichshagen gilt sie, wo dein Freund Kempin wohnt, den du schon immer aufsuchen wolltest. Aber jetzt mit dem letzten Zug? Kempin, wenn er sich deiner Überhaupt noch erinnert, ist doch keinesfalls nächtig um ein Uhr erreichbar. Gott, auch in Friedrichshagen gibt's eine Polizeiwache, in die du dich mittels irgend eines vom Baum gebrochenen Vergebens hineinschmuggeln

kannst, und so rannte er mit anderen späten Fahrgästen die Treppe hinan und sprang in den nächsten einslaufenden Zug.

Wie lästlich warm es war! Eine ganze Weile saß Herbert mit geschlossenen Augen da und überließ sich begeistert dem Gefühl des Gefangenenseins. Über der Karte, lärmvolle Zwang des Berliner Stadtbahnvorlehrers schrie ihn sehr bald wieder aus seiner Paralysie auf. Er mußte nun einsteigen, den Fahrgästen Platz machen, musterte die immer wieder offen gesetzte Tür zugießen, wenn er sich nicht der von draußen einringenden feuchten Rüte aussehen wollte. Am Schlesischen Bahnhof wurde es einigermaßen leer im Abteil. Da! Herrn und eine Dame waren auch ihm zur Gedächtniss und schienen sich auf eine längere Fahrt einzurichten. Herbert saßte in seiner, nunmehr der Karte abgelegenen Ecke, denn irgendein Interesse diese vier in gleicher Weise beschäftigte. Er sah ihre Blicke in scheinbar gelassenes Schwefeln immer wieder auf einen und denselben Punkt zurückkehren. Dort oben im Kopfzug an der Tür lag ein Koffer, in weiches Papier gewickelt und farblos umschürt. Ein prober Fleck, wie von Zeit, war zu erkennen und ließ einen Schliff auf den Inhalt zu. Es war sicher von irgend jemandem vergessen worden und lagte nun in seiner Verlassenheit zu jedem der Fahrgäste: nimmt Du mich mit!

Ein Koffer mit Wuri oder mit Speck wird es sein, dachte Herbert bei sich, und im gleichen Augenblick sprang in seinem Magen der Hunger auf, der so lange geschlafen hatte, und schüttelte ihn sättigend. Er sah sich, wie er seine Bähne

in eine fingerdicke Wurstscheibe versetzte, in der neben dunkleren Fleischstückchen weiße Spargelspitzen lebten. Da wurden ihm die vier Mittelsteine plötzlich zu Feindern, und er fühlte erschauernd Unruhen in sich wach werden, Raubtierzügen, die ihm die Hand zur Faust ballten und die Nackenschuppen spannten, als ginge es zum Kampf um die Rute. Vergessen war Krumpp in Friedrichshagen und die Vorstellung eines Bettes oder wenigstens eines Sofas, auf dem er sich ausstrecken könnte, und nur der Nachtagstrakt war noch wach in ihm.

Wirklich nur? Wenn er die junge Dame ihm gegenüber ansah, die in die Seitentüre eines kleinen Buches in ihrem Schatz vertiefte saß, um nur von Zeit zu Zeit aufzublicken, als memoriere sie dann das Telefon — in Wahrheit, dachte er, will sie mit diesem Blicken nur den besten Moment abpassen, sich des Pakets zu bemächtigen — dann flammte noch ein zweites, elementares Gefühl in ihm auf: in diese holde, weiße Nachzugehe vorbrachte seine Lippen pressen, füllte in das goldne Herz ein, während, das unter der grauen Pelzmütze hervorquoll, den Kopf zurückzog, die Pelzdecke unter der sich die Brust in so vielen ruhigen Niemalgen senkte und hob, aufzuhören — von solchen Vorstellungen wurden die anderen abgelöst, da denen er die Kapitelle aller des Pakets aneinanderlegte und sich über seinen lederen Inhalt freute. Hunger und Liebe jagten sein Blut. Über die Lippe wurde in Schach gehalten durch den jungen Mädchens kühle Blicke und durch den Druck seines eigenen peinlichen Minderwertig-

keitsbewußtseins. Herbert sah seinen schäbig unansehnlichen Mantel, sein unrasiertes, von Entbehrungen zerplissiertes Gesicht, und in einem innerlichen Geächter hörte er die tobende Gewalt dieser plötzlich in ihm auslöschenden Leidenschaft. Ein Kessel über der Flamme bin ich, in dem das Wasser siebelt und zickt, von dreifacher Flöhlerner Wandlung gefährdet, unschön, sie zu sprengen. Aber ein Bett führt hinaus, das heißt Hunger. All die drängende Kraft wird sich da hinein ergießen; was für Widerstände mit auch entgegenstehen, ich werde mich jenes Pakets da oben bemächtigen und mit den leeren Händen dann voll schlagen in Speck oder Wurst, und ich werde neuen Willen in mir schöpfen und ganz anders als jetzt den Kampf mit dem harten Leben bestehen.

Soeben stand sein Gußschlaß vor der Probe, ob er sich gegen die Aufsätze der Mittelsteine behaupten könne. In Nummelburg stieg der dicke Herr auf, der neben der Tür gesessen hatte. Er griff nach dem Paket im Netz und wog es in der Hand. Wurde mit scharfem Zug führte Herberts Kopf herum, als wollte er sagen: „Was gibt Sie das Paket an, ausgerechnet Sie, wieviel tet und gerichtet wie Sie sich da Ihrem reich gediegenen Leidenschaftlich entgegen schauen!“ Der Herr legte es schüchtern wieder an seinen Platz und verließ das Treppenhaus. Vor Karlhorst erhoben sich die anderen beiden Herren: der größere strich mit seiner Hand beinahe lässig über das Papier; „Es muß schon in Friederstädt abliegen geblieben sein!“ sagte er mit denilliger Spize gegen Herberts, in der Energie

Riviera begriffen sind oder sich auf der Heimfahrt befinden.

Man kann hier immer mit guten Freunden zusammenkommen und in angemauter Weise die Zeit verbringen. Einige Standesherren haben sich zusammengefunden. Es wird viel gelacht und über das Nachlager gewisselt. Ein feiner Gastenkraft breite sich in der eins an andere Gäste gewohnten Nachtherberge aus. Man tischt die Tische auf. Auf dem mit einem weißen Tuch bedeckten Tisch erscheint ein Fasan, ein Bachhuhn, eine Wildpistole, Schalen. Man plaudert, lacht und trinkt Schlüsselwörter oder Bordeaux...

So die "Reichspolitik".

Bu deselben Zeit aber, da in den Obdachlosenheimen so klapig getafelt wird, irren deren rechtmäßigen Nutznießer in Sturm und eisigem Regen in den Straßen umher und wissen nicht, wo sie ihr müdes Haupt betten sollen.

Wir lesen in dem Rottowitzer "Volkswillen": Ein eigenartiges Reich hatte ein Leiter unserer Zeitung in Kongreßpolen mit seiner Milliardenszeit. Er ist nämlich im Jahre 1899 am 31. Dezember russischen Stils geboren. Dies ist aber nach dem jetzt in Polen geltenden Kalender der 12. Januar 1900 gewesen. Er wurde von der polnischen Militärbehörde als Jahrgang 1899 eingezogen und mit diesem Jahrgang nach 3 Jahren und 1 Monat Dienstzeit entlassen. Als er nun aber kürzlich aufs P. K. U. ging, um seine Militärpapiere regeln zu lassen, da wurde ihm dort erklärt, daß er Jahrgang 1900 wäre und wieder weiter dienen müsse, bis dieser Jahrgang auch entlassen würde. Man wollte ihm gleich dabeihalten. Nur mit Mühe gelang es ihm, sich zwei Stunden Urlaub zu erbitten, um seine Sachen packen zu können. Er zog dann aber vor, diesen Urlaub länger auszudehnen und sendet uns nun von sicherem Ort einen Brief, in dem er dies berichtet.

In der Sitzung des oberschlesischen Sejms am 18. v. M. teilte der Wojewod Rymer mit, daß Deutschland auf Grund eines neuen Abkommens täglich 18.000 Liter Milch nach Oberschlesien liefern. Vertraglich braucht Deutschland ab 1. Okt. jedoch täglich nur 9000 Liter Milch zu liefern.

Das ausgehungerte Deutschland liefert also Milch an den Agrarstaat Polen. Und hier saugen die Kinder schon mit der Muttermilch den Haß gegen den szwab ein!

für gutes Geld ist alles zu kaufen und für tschechoslowakische Edelvaluta suchen Drohnen und Schmarotzer nicht nur Kleider und Stiefel, sondern auch akademische Würden billig zu ersteilen. Wie weit das geht, beweist folgendes Inserat aus der Nr. 18 der "Österreichischen Chemikerzeitung" vom 15. September 1922:

Kaufe eine gute Dissertation aus organischer Chemie. Offerte unter "Sofort p. T. 38!" an Rudolf Mosse, Prag II. Palais Koruna.

Alle Achtung vor dem Verlag Rudolf Mosse, der solche Käufe vermittelt! Und unsere besondere Hochachtung dem edlen tschechoslowakischen Hochschüler, der sich auf solche Weise einen akademischen Grad erschwindeln will, den auf ehrliche Weise zu erwerben ihn seine Charakterlosigkeit, sein schwacher Kopf und seine Faulheit hindern, aber was geniert solchen Doktorkandidaten der Mangel an Fähigkeiten und edlen Eigenschaften, da er doch das Edelste vom Edelen — hochwertige Valuta besitzt! Vater Fabrikant oder Papa Schieber wünschen, daß ihr Sprößling Doktor der Chemie werde und es liegt ihnen nichts an einem paar lumpigen hundert Kronen, wenn sie damit dem geliebten Sohne die große Arbeit ersparen können, die wahrscheinlich ohnehin keinen Erfolg brächte. In Wien laufen ja viele verhungernende geistige Arbeiter herum; unter ihnen werden sich schon einige Chemiker finden, die es vorziehen, statt zu verhungern, das Produkt ihres Geistes und Fleisches, eine wissenschaftliche Arbeit, die sich zur Doktorarbeit eignet, für Edelvaluta zu

verkaufen. Die Offerten werden bei Rudolf Mosse in Prag eingeschickt, der Herr Doktor in spe wird sich die billigste Dissertation aussuchen und seinen Weg machen dank der "Österreichischen Chemikerzeitung" und der Agentur Mosse.

In der "Swinemünder Zeit" gibt ein Herr Bula gewissl folgendes bekannt: Zum Schuhmetzger Wohnung gegen die unberechtigten Eingriffe des Wohnungsamtes suche ich sechs handfeste Arbeiter.

Das kann ja gemüthlich werden!

Die Rumänen leisten sich bekanntlich noch immer den Luxus, sich einen König zu halten. Dieser König wurde nun, obwohl er längst die Krone trägt, gekrönt. Dieser Akt war mit großen Feierlichkeiten verbunden, die der rumänischen Bevölkerung ein hübsches Stück Geld kosteten. So wurde in Alba Iulia, wo die Krönung stattfand, der Bahnhof umgebaut und die Gleise vermehrt. Ferner wurde in dem Ort eine Kathedrale erbaut und eine neue Straße vom Bahnhof zur Kathedrale geführt. Auch das Theater von Alba Iulia wurde umgebaut und ein neuer prunkvoll ausgestatteter Saal errichtet, in dem ein großes Festmahl für vierhundert Personen veranstaltet wurde. Bei diesem Mahl kamen unter anderem 480 Kilogramm schwarzen Kaviars auf den Tisch. Da das Kilogramm Kaviar 1000 Lei kostet, hat das Volk für den Krönungskaviar allein 480.000 Lei bezahlt. Für Kulturausgaben ist allerdings kein Geld vorhanden.

So schlecht es uns geht, diesen dynastischen Schwindel brauchen wir nicht mehr auszuhalten.

Ein Reliquienstreit hat in Oberitalien starkes Aufsehen erregt. Die berühmte Basilika zu Sankt Ambrosius in Mailand besitzt nämlich den Leib des heiligen Viktor, genannt der Maure. Denselben heiligen Leib besitzt aber auch die nur wenige hundert Meter entfernte Titularkirche des heiligen Viktor (!). Der Streit um den echten St. Viktor, der schon Jahrhunderte alt ist, beschäftigt schon seit einigen Jahren die Kongregation der Riten, die 1920 gegen St. Ambrosius entschied und das dortige Kapitel beauftragte, ihre Reliquie zurückzuziehen. Trotzdem fuhr dieses, gestützt auf wissenschaftlich-archäologische Gutachten, fort, die Reliquie als echt zu betrachten und so feierte man in Mailand in diesem Jahre zwei Häsche des heiligen Viktor: am 8. Mai in St. Viktor, am 14. Mai in St. Ambrosius, beide vor dem echten Leib des heiligen. Das war nun doch etwas allzu aufwendend, und so erhielt der Abt von St. Ambrosius aemessenen Befehl, die archäologischen Untersuchungen sofort einzustellen und den dortigen Leib Sankt Viktors verschwinden zu lassen. Der Abt scheint dazu nicht sehr geneigt zu sein und brief sich auf die Forschungen eines dem Papste nicht unbekannten Priesters — (Des Papstes früherer Namen!).

So bleibt es dabei, daß St. Viktor zwei Leiber hinterlassen hat.

A. K.

## Zeugen gesucht!

Ein neuer Presseprozeß wurde soeben gegen mich angekündigt wegen der Notiz "Im Boden bestam" (s. VI. 1921), wo ich gegen die schlechte Behandlung der deutschen Klienten am Schalter Nr. 4 (Geldüberweisungen) im Frühling und im Sommer d. J. klage antrat. Ich bitte außer den beiden Zeuginnen aus Zabrze, Dr. Bresel und Dr. Bleib, auch andere Zeugen, die mich vor Gericht mit ihren Aussagen unterstützen könnten, mir ihre Adressen zu schicken.

Dr. E. v. Behrens.

selner Blicke sich andeutenden Besitzansprüche. „Ja, ja!“ bestätigte der Bucklige hinter ihm, der nicht so hoch hinaus reichen konnte. „Aber, was wollen Sie sich solche Scherereien machen! In Erinnerung der Zug nachspeisen, da wird's der Schaffner schon finden!“ Well er den Fund dem anderen nicht gönnte, rettete der Bucklige das Paket als Kampfpunkt für die Begehrlichkeit der beiden letzten Fahrgäste. Nah und falt sprach die Negen durch die offen gebliebene Tür. Herbert muhte sie schließen und begrüßte den Vorwand, der ihm gefielte, nunmehr direkt gegenüber dem Gegenstand seines Verlangens Platz zu nehmen, ein Hosftund, der bereit war, jedem an die Kehle zu bringen, der ihm seinen erbeuteten Knoben streift machen wollte. Im Geist stellte er sich das Menü seines Nachmaals zusammen: Speck oder Wurst oder Schinken ist du so, wie aber, wenn es Schmalz ist, dieses meist leicht angeröst australische Schmalz, das jetzt Deutschland überflutet? Die Vorstellung jenes Beigeschmacks, der ihm in besseren Zeiten immer widerwärtig gewesen war, steigerte jetzt seinen Appetit nur noch. Allerdings brauchte er Brot dazu. Irgendwo müste doch eine Kneipe offen sein, in der er sich einen Rungen verschaffen könnte. Er bezahlte es einfach mit einem Teil der Deute. War das nicht die beste Schulung, die Hemmung zu überwinden, die ihn in diesen Tagen bei dem Gedanken befallen hatte, hetteln zu müssen? Hach, es wird ihm ein Leichtes sein, mit solchem Vorschlag an irgend einen Budicker heranzutreten, möchte er noch so hart und selbstsüchtig dreinblicken. Er fühlte sich auf dem besten

Wege zu jenem Zustand des Befreitheins, in dem ihn kein Schamgefühl mehr beeinflußte.

Da klirpte die junge Dame in der anderen Eck: plötzlich das dicke Buch auf ihrem Schoße zu und zwang sie in ihre Wachstuchmappe. Mit einigen raschen Griffen ordnete sie dann ihr Haar unter der Pelzkappe und warf währenddessen einen ruhig prüfenden Blick auf das Paket oben im Regal an der Tür.

Sie ist mein gefährlichster Feind, durchzuckte es Herbert bei diesem gelassenen Blick. Sicher fragt sie jetzt vor dir in Körnerick aus und nimmt dann das Paket an sich! Das Herz schlug ihm vor Angst. Keine Spur mehr von geschlechtlicher Glor war in ihm wach. Und, wenn er noch Raubüberflutung in sich fühlte, so waren es die eines Jünglings über einer schönen Nixe. Es blieb ihm nichts übrig, als der brohenden Gefahr zuvorzukommen. Auch er machte sich deshalb jetzt zum Aufbruch in Ordnung, knöpfte an seinem Mantel, erhob sich und griff hastig nach dem Paket. Die Bremmen knarrten, der Zug hielt. Eilend, ohne sich umzusehen, sprang Herbert aus dem Abteil. Ein Hochgefühl trug ihn: du hast gesiegt! Du hast einen Entschluß durchgeführt! Seit wann ist deine Belohnung. So rennt einer durch die Bahnsteigpresse, den hinteren Strom und Regen und Nacht ein warmes Zimmer erwartet, eine Frau, die bereit ist, die vom Gatten mitgebrachte Wurst appetitlich aufzuschneiden, und auf weiß gedicktem Tisch zu servieren. Dein Tisch, dachte Herbert, wird dir unter jener Strakenlatrine gegeben sein. Kein Mensch wird dich hören! Er blieb stehen,

## Kunst und Wissen.

Die Nobelpreisträger. Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, Professor Albert Einstein den Nobelpreis für 1921 für Physik wegen seiner Arbeiten auf dem Gebiet der theoretischen Physik, namentlich seiner Entdeckung des Gesetzes der photoelektrischen Wirkung, zu verleihen. Der Nobelpreis für 1922 für Physik ist dem Professor Niels Bohr in Kopenhagen wegen seiner Verdienste um die Erforschung der Struktur der Atome und der von ihnen ausgehenden Strahlungen verliehen worden. Der Literatur-Nobelpreis für 1922 ist, wie bereits gemeldet, dem Spanier Jacinto Benavente verliehen worden. Der Nobelpreis für 1921 ist Professor Frederic Soddy in Oxford verliehen worden. Der Preis für 1922 Dr. Francis William Aston in Cambridge. Jacinto Benavente Auszeichnung durch den Nobelpreis wird man gerade in Deutschland mit Genugtuung begrüßen. Benavente, der bedeutendste spanische Dichter des heutigen Spaniens, ist sowohl ein großer und angesehener Prosa- und Dramatiker als auch ein wichtiger Schriftsteller. Seine Sympathien für Deutschland auch gegen heftige Angriffe aus den Kreisen seiner Landsleute wie aus dem benachbarten Frankreich verteidigt. Seine Popularität verdankt er seinen Komödien. Mit echter spanischer Fröhlichkeit hat er bereits viele Dutzende Bühnenstücke, darunter auch Trauerstücke, verfaßt. Einzelne dieser Stücke, so "Die Schule der Prinzessinnen" haben den Weg auf die deutsche Bühne gefunden.

Von den beiden Trägern des Preises für Physik ist Einstein infolge des Kampfes um seine Relativitätstheorie weit über die Kreise der Fachgenossen hinaus bekannt. Aber Einsteins Bedeutung als Physiker beruht nicht allein darauf, daß er die Zeit relativisierte, daß er forderte, unsere Annahmen von Grund auf zu ändern, er hat auch dank seiner außerordentlichen mathematischen Fähigkeit erfolgreich die Max Plancksche Quantentheorie, die für diese Schöpfung den Nobelpreis erhielt, vertieft.

In engem Zusammenhang mit der Planckschen Quantentheorie stehen auch die Arbeiten des Preisträgers des Nobelpreises für 1922 für Physik, des deutschen Forschers Niels Bohr. Schon seit einer Reihe von Jahren weiß jeder Chemiker, daß die Atome durchaus nicht, wie ihr Name besagt, die allerletzten Bestandteile der Materie sind. Butheford nahm an, daß jedes Atom aus einem kleinen positiven elektrischen Kern besteht, um den in relativ großen Abständen Elektronen kreisen. Dieses Atommodell erfuhr 1918 eine umfassende Vertiefung und Verfeinerung, als es Bohr gelang, die Plancksche Quantentheorie in den Dienst der neuen Atomkonstitutionstheorie zu stellen. Dank den Arbeiten Bohrs und der sich an ihn anlehnenden Forscher wird die Chemie immer mehr zu einem Zweige der Physik, deren höchstes Ziel die Vorhersage aller Eigenschaften der Materie aus den Gesetzen der Elektronen, Quanten und Relativitätstheorie ist.

Übertritt zum Protestantismus. Die römischen Blätter berichten, daß der einen Weltfriedenskomponist Lorenzo Perosi den protestantischen Glauben angenommen habe und seine Kompositionen im Tempel der römischen Waldenser-Gemeinde aufführen lasse. Perosi war Dirigent der päpstlichen Sängerkapelle und Präsident der römischen Hochschule für Kirchenmusik. Seine Kompositionen, unter denen die "Paxton", das "Stabat mater", die "Verklärung" und die Auferstehung Christi die bekanntesten sind, wurden auch in Deutschland vielfach aufgeführt, zum Teil unter persönlicher Leitung des Meisters. In den letzten Jahren hat Perosi sich eingehend mit dem Studium der Philosophie und des Calvinismus beschäftigt. Dies führte den 1872 geborenen Prälaten zu seinem Schritt.

Die Bibel in Bildisch. Aus New-York wird geschrieben: Den 418 Bibel-Übersetzungen und nestete an ihrer Hardtseite, um diesem offensichtlichen Bedürfnis eine Unterstützung zu geben.

"Nein, nein!" flachte Herbert, der ihre Abfahrt einkalkte. "Über laßt Se mich bis Friedrichshagen mitgehen. Ich werde Ihnen das Paket tragen."

"Nostal! Gehet Sie ruhig nach Hause. Ich kenne den Weg und fürchte mich auch nicht!"

"Ich wollt so wie so nach Friedrichshagen!" beharrte Herbert.

"Und sind in Köpenick ausgestiegen? Sind Sie denn hier nicht bekannt?"

Da erhältte sich im teilnahmsvollen Fragen und zögernd gegebener Antwort nach und nach das ganze Gesicht dieses freien Schriftstellersdaseins der Nachtwelt: Sie.

"Also obdachlos sind Sie?" überstrich Ihre Stimme das Sanzen des Windes. "Und auf diese wache Hoffnung hin sind Sie der Nacht und Nebel nach Friedrichshagen gegondelt? Kempin? Nein — ich kenne den Namen nicht. Aber wie wollten Sie den Mann denn aus dem Leben holen? Nehmen Sie's mit bitte nicht übel, aber das war doch ein bisschen verrückt gehandelt!"

Herbert schwieg, und seine Begleiterin glaubte, sie habe ihn getroffen. Sie kannte im Dunkel der Nacht die glückliche Miene nicht wahrnehmen, mit der er neben ihr ruhig schrieb und die Neuerungen ihres lebenssichereren Wesens in sich aufnahm.

von denen das Konversationslexikon zu berichten weiß, gesellt sich jetzt eine neue zu, nämlich die jiddische Bibel, die soeben das heilige Targum-Zeitung "Der Tag" in Fortsetzungen herausbringt. Samuel Blumgarden, der unter dem Namen Jehoash schreibt, hat die Übersetzung geliefert, der er zwanzig Jahre seines Lebens widmete. Nebenbei ist es hier nichts Neues, daß die Bibel in Zeitungen gedruckt wird; mehrere weckende Blätter haben damit schon vor einiger Zeit den Anfang gemacht.

Internationales Gesangswettbewerb. Anlässlich des 75. Jubiläums des Gefangenens "Vereinigte Werke" in Löwen und des 40. Jahrestags der Gründung des Gesangvereins "Les sans Nom" in Brüssel, findet im Juli des nächsten Jahres in Brüssel ein großer internationaler Wettkampf für Chöre statt.

25 Millionen-Mark-Spende der Schweiz für die deutschen Schriftsteller. Die schweizerisch-deutsche Hilfskommission, die sich durch ihre Hilfeleistung für die notleidenden deutschen Kinder besondere Verdienste erworben hat, hat dem deutschen Reichspräsidenten die Summe von 25 Millionen Mark zur Besserung des Notstandes unter den Angehörigen des deutschen Schriftstums zur Verfügung gestellt. Der Reichspräsident hat diese Spende angenommen und wird über ihre Verwendung im Benehmen mit dem Zentralorganisations des deutschen Schriftstums die Entscheidung treffen.

Ein Beethoven-Fund. Wie Wiener Blätter zu wenden wissen, hat sich in Mödling eine neue Erinnerung an Beethovens Grab vorgefunden. In Wirklichkeit befindet sich nach der Überlieferung das von Beethoven während seines örtlichen mehrjährigen Sommersaufenthaltes benützte Klavier. Dieses Instrument wurde von mehreren Fachmännern als ein an der Kongresszeit gekauftes Sammelobjekt erklärt. Nach der Überlieferung wurde Beethoven an diesem Klavierbauer im "Christophorus" beobachtet, wie er durch die angebrachten Hörrohren den Schall des Instruments erhöhte hatte. Der damalige Besitzer des "Christophorus" Joh. Seer, ein wohlhabender Bürger, soll das Instrument an einen Musiklehrer weitergegeben haben, von dem es schließlich an den Klavierbauerm Joseph gesangt ist, der es im Jahre 1910 an seinen Sohn weiterverkauft hat. Auf den Briefen Beethovens ist tatsächlich bekannt, daß der Meister sich zu seiner Zeit bei seinem Arbeitgeber nur eines Hammerklaviers bedient hat, so insbesondere bei der Komponierung der Sonaten. Nr. 106, und offenbar auch bei der Missa solemnis. Das Instrument ist noch jetzt im kleinen Saal zu sehen. Es ist ein massiv gebautes Tafellavier, dessen Elsenbeinklatur etc., Oktaven umfaßt.

## Aus dem Reiche.

Sonntagschule. 35. Jubiläum der Sonntagschule. Der 1. November war für die Alexandrower lutherische Gemeinde ein großer Festtag: feierte doch an diesem Tage die Sonntagschule ihr 35. Jahrestag. Gegründet wurde sie vor 35 Jahren von den Herren: Daniel Schulz, Julius Pfeiffer und Robert Zimmer. Begonnen wurde die Sonntagschularbeit mit 3 Kindern. Jetzt besuchen einige hundert Kinder die Sonntagschule und werden von 7 Helfern und 12 Helferinnen unter Leitung des Herrn Pastor Buse unterrichtet. Anlässlich des Jubiläums wurden zwei Gottesdienste veranstaltet: vormittags um 10 Uhr und am Nachmittag um 14 Uhr. Im Vormittagsgottesdienst predigte Herr Pastor Friedenberger P. Przyzuchy; am Nachmittag die Herren Pastoren Kretzschmar-Pabianice und Buse-Alexander. Zur Verschönerung des Gottesdienstes trugen bei: der Alexandrower Posauenchor, welcher zu beiden Gottesdiensten sang, der Kinderchor, der Chor des Helferkreises, der unter Leitung des Herrn Kantors Max Littke steht, und der Kirchengesangverein "Immanuel".

Nach den Gottesdiensten versammelte sich im schön geschmückten Saale des Gemeindehauses eine große Schar geladener Gemeindemitglieder und die zum Fest erschienenen Helferkreise aus der Umgebung. Anwesend waren die Pastoren: Buse-Alexander, Friedenberger, Przyzuchy, Kretzschmar-Pabianice und Buse-Alexander. Zur Abschlussfeier traten: Konstanty

und nestete an ihrer Hardtseite, um diesem offensichtlichen Bedürfnis eine Unterstützung zu geben.

"Nein, nein!" flachte Herbert, der ihre Abfahrt einkalkte. "Über laßt Se mich bis Friedrichshagen mitgehen. Ich werde Ihnen das Paket tragen!"

"Nostal! Gehet Sie ruhig nach Hause. Ich kenne den Weg und fürchte mich auch nicht!"

"Ich wollt so wie so nach Friedrichshagen!" beharrte Herbert.

"Und sind in Köpenick ausgestiegen? Sind Sie denn hier nicht bekannt?"

Da erhältte sich im teilnahmsvollen Fragen und zögernd gegebener Antwort nach und nach das ganze Gesicht dieses freien Schriftstellersdaseins der Nachtwelt: Sie.

"Also obdachlos sind Sie?" überstrich Ihre Stimme das Sanzen des Windes. "Und auf diese wache Hoffnung hin sind Sie der Nacht und Nebel nach Friedrichshagen gegondelt? Kempin? Nein — ich kenne den Namen nicht. Aber wie wollten Sie den Mann denn aus dem Leben holen? Nehmen Sie's mit bitte nicht übel, aber das war doch ein bisschen verrückt gehandelt!"

Herbert schwieg, und seine Begleiterin glaubte, sie habe ihn getroffen. Sie kannte im Dunkel der Nacht die glückliche Miene nicht wahrnehmen, mit der er neben ihr ruhig schrieb und die Stimme ihres lebenssichereren Wesens in sich aufnahm.



# Handel und Volkswirtschaft.

## Am Abgrund.

Wir lesen im „Kurier Warszawski“: Vier Sachen sind es, die sowohl über die finanzielle wie wirtschaftliche Lage des Staates und die der Einzelberson, der öffentlichen und privaten Wirtschaft, für einen jeden einzeln von uns bestimmt sind. Sie sind miteinander organisch verbunden und erstehen einer aus dem Wesen der anderen. Alles sprechen wir über diese Fragen, wenn auch nicht im Zusammenhang, sondern behandeln sie jede besonders einzeln, wodurch wir den Zusammenhang verlieren, der zwischen den Gläedern dieser Kette besteht. Der Unterzeichneter ist daher bemüht, diese vier Fragen zusammenzufassen und sie auf Grund ausschließlich amtlicher Ziffern, die keinerlei Zweifeln unterliegen, zu besprechen. Die Sprache dieser Zahlen ist so klar und drohend, ihre Bedeutung für den Staat und jeden einzelnen von uns so groß, daß es sich verlohnkt, die einzelnen Fragen genauer zu betrachten.

### Die Verschuldung des Staates.

Die erste Frage betrifft den Stand und das Anwachsen der Verschuldung des Staates bei der Polnischen Landesdarlehenskasse.

Dies ist der wichtigste Gradmesser, das einzige und richtige Thermometer für eine bessere oder schlechtere Führung der Staatswirtschaft, der beste Hinweis auf eine Verbesserung oder Verschlechterung der finanziellen Lage des Staates, denn was dem Staat an normalen Einnahmen abgeht, wird fast allein auf diesem Wege gedeckt. Jede in der Staatswirtschaft erreichte Erfahrung, jeder stärkere Druck, der die Staatsausgaben verringern soll, spiegelt sich in diesen Zahlen wider, die sich dann verringern. Ebenso ist es sofort aus diesen Ziffern ersichtlich, wenn irgend eine „freigiebige Hand“ in den Ausgaben wirtschaftet, wenn einem jeden der einzelnen Ressorts bewilligt wird, was dasselbe verlangt, wenn das Prinzip der Sparsamkeit beiseite geschohen wird und wieder Verschwendungen der Steuergelder eingesetzt. Die Verschuldung des Staates bei der Landesdarlehenskasse spiegelt dies sofort wider.

Daher ist hierbei auch die Dynamik von Bedeutung, die die Tendenz der Entwicklung zeigt und Schlüssefolgerungen für die nächste Zukunft ermöglicht.

Sehen wir uns daher die gegenwärtige Sachlage an und versuchen wir, die Schlüssefolgerungen zu ziehen.

Ende Mai 1922 betrug die Staatsschuld bei der Landesdarlehenskasse annähernd 60 Milliarden (genau 59,625 Milliarden). — Man muß jedoch aus den angegebenen Gründen feststellen, daß im 4. Quartal 1921 obwohl die Danina noch keine Einnahmen gebracht hatte — diese Schuld zum ersten Male eine Verringerungstendenz gezeigt hat. In den drei letzten Monaten des Jahres 1921 betrug die Verschuldung des Staates bei der Landesdarlehenskasse der Reihe nach 20<sup>1/2</sup>, 15<sup>1/2</sup>, und 7 Milliarden, während sie sich im 3. Quartal vergrößerte, und zwar im Juli 1921 um 10, im August um 17<sup>1/2</sup>, im September 20 Milliarden. Dies war die Folge der starken Beschneidung der Kredite und der Sparsamkeitspolitik.

Ende Mai 1922 betrug die Staatsschuld nur noch 217 Milliarden, d. h. sie verringerte sich um 4 Milliarden, was allerdings durch die Einnahmen aus der Danina in bedeutendem Maße gerechtfertigt erscheint.

Die Regierungskrise (Juni 1922) verursacht eine Vergrößerung der Staatsschuld um 18 Milliarden, so daß diese

Schuld am 30. Juni 1922 235 Milliarden betrug, d. h. im ganzen 1. Halbjahr 1922 macht die Vergrößerung der Staatsverschuldung bei der Landesdarlehenskasse in Milliarden: 235 (Stand am 30. Juni 1922), abzüglich 221 (Stand vom 31. Dezem. 1921) — 14 ausmacht.

Wenn wir nun berücksichtigen, daß sich während des ganzen Jahres 1921 die Vergrößerung der Staatsverschuldung in der Summe von 161 Milliarden äußerte, in der 2. Hälfte des Jahres 1921 in der Summe von 90,3 Milliarden, so muß festgestellt werden, daß wir im ersten Halbjahr 1922 eine ständige Aufhöhung unserer Staatsfinanzen zu verzeichnen hatten.

Es kommt nun die 2. Hälfte des Jahres 1922. Wir operieren mit den amtlichen Ziffern der Landesdarlehenskasse. Nach den Veröffentlichungen dieser Kasse stellt sich die Staatsverschuldung wie folgt dar:

am 30. 6. 1922	betrug die Schuld	235 Mill.
31. 7. " "	" 260 "	"
31. 8. " "	" 285 "	"
30. 9. " "	" 342,5 "	"
1. 11. " "	" 388,5 "	"

D. h.: im Laufe von 100 Tagen ist die Staatsverschuldung um 153 Milliarden, d. h. um fast eben so viel gestiegen, wie sie während des ganzen Jahres 1921 (161 Milliarden) ausgemacht hat, und um 10 mal oder über 1000 Proz. mehr als im ganzen 1. Halbjahr des Jahres 1922.

Diese Lage ist nicht nur beunruhigend. Viel drohender und gefährlicher ist es, die Dynamik dieser Verschuldung zu betrachten, die bei jedem denkenden Menschen die Furcht vor der bevorstehenden Katastrophen hervorrufen muß. Nach den ersten zwei Monaten, Juli und August 1922, die mit einer Vergrößerung der Staatsverschuldung von je 25 Milliarden abgeschlossen wurden, bewies der September 1922 eine Vergrößerung um mehr als 100 Proz. (56<sup>1/2</sup> Milliarden), während die ersten 10 Tage des Oktober 1922 die erschreckende Vergrößerung um 46 Milliarden verursacht hat.

**Neue Aktiengesellschaften in Polen.** — In letzter Zeit wurden in Polen folgende Aktiengesellschaften gegründet: Gerberl Raabe in Warschau, Anlagekapital 50 Millionen in 10,000 Aktien zu 5,000 Mk.

— Allgemeine Lagerhäuser in Lemberg, Kapital 100 Millionen in 100,000 Aktien zu 1,000 Mk. Gründer die Stadt Lemberg, die polnische Landesbank, polnische Industriebank, die Hypothekenbank, Landeskreditbank und andere. — Chemische Werke Wendisch Nach in Thorn, 40 Mill.

Kapital in 40,000 Aktien zu 1,000 Mark. Gründer Landau, Kohn & Co. — Handelsagenturgesellschaft in Warschau, Kapital 20 Millionen in 20,000 Aktien zu 1,000 Mk. Nominalwerte. — Polnisch-französische Gesellschaft der Zufuhrbahnen für Naphtha-industrie in Warschau, Anlagekapital 500 Millionen in 500,000 Aktien zu 1,000 Mark. Gründer „Polska Naphtha“ Akt. Ges. in Warschau. — Compagnie Générale française pour les commerces et l'industrie Paris, Kommerzbank in Warschau, Polnische Industriebank und Landeskreditbank. — Handels- und Industriegesellschaft Pacific in Warschau, Anlagekapital 50 Mill. Mk. in 50,000 Aktien zu 1,000 Mk. Dampfmühlen- und Industriewerke Josef Thom & Sohn in Lemberg, Kapital 150 Millionen Mark in 150,000 Aktien zu 1,000 Mark. Gründer Max Josef Teodor Anton Thom. — Großtextilwerke Ziempel in Lodz, Anlagekapital 80 Millionen in 80,000 Aktien zu 1,000 Mk. — Mikułczyk Holzindustrie-

werke in Lemberg, Kapital 150 Millionen in 150,000 Aktien zu 1,000 Mark. Gründer Hypotheken-Aktienbank in Lemberg, Diskontobank in Warschau und andere. — Fabrik für Mineralöle und Fette „Dieseloll“ in Warschau, Kapital 50 Millionen in 50,000 Aktien zu 1,000 Mk. — Chemische Werke

Kaatoria von Mandelbaum in Opatow, Kapital 18,000,000 in 18,000 Aktien zu 1,000 Mark. — Textilindustriewerke „Tkacz“ — (Weber) in Polska Kamienica (Starostei Czenstochau), Kapital 150 Millionen in 15,000 Aktien zu 10,000 Mark. — Korken-industrie-Akt.-Ges. „Wicander & Cie.“ in Warschau, Kapital 12 Millionen in 1,200 Aktien zu 10,000 Mk. — Export und Transportgeschäft „Alliance in Warschau“, Kapital 60 Millionen in 60,000 Aktien zu 10,000 Mark. — Kujawische Gesellschaft für Handel mit Konfektions- und Wäsche-waren in Włocławek, Kapital 10 Millionen in 10,000 Aktien zu 1,000 Mark. — Woll-industrie Michał Cohn & Na'ki in Łódź, Kapital 80 Millionen in 80,000 Aktien zu 1,000 Mark.

**Die erste polnische Werft.** In Neustadt (Wejherowo) wurde dieser Tag ein notarieller Akt abgeschlossen über die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht unter der Firma „Werft in Gdingen“. Gründer der Gesellschaft sind die Herren: J. Kaniewski, B. Leppert, Ing. Kossuth, Geistlicher Dr. Kantok, W. Kukowski, Ing. Stodolski, Dr. Szuc usw.

Zweck der Gesellschaft ist der Bau und die Reparatur von Schiffen sowie die Ausführung aller anderer mit dem Schiffbau in Verbindung stehenden Arbeiten. Die Verwaltung besteht aus den Herren: Stodolski und Kossuth und der Aufsichtsrat aus den Herren: Kukowski, Kaniewski und Szuc. Sitz der Verwaltung ist Gdingen.

**Von der polnischen Schiffahrt.** Der „Dziennik Gdanski“ berichtet aus New-York, daß seitens der Gesellschaft der Vereinigten Polnischen Schiffahrtslinien bei der Regierung der Vereinigten Staaten Schritte unternommen wurden zwecks Rückgabe von zwei Dampfern, die seinerzeit die amerikanische Regierung der Polnisch Amerikanischen Schiffartsgeellschaft wieder abnahm, und zwar infolge Nichtbezahlung der ausbedungenen Werts der Schiffe seitens der genannten Gesellschaft. Der „Dz. Gd.“ hebt hervor, daß diese Aktion alle Aussichten auf Erfolg habe und daß aller Wahrscheinlichkeit nach beide Dampfer in nicht allzu langer Zeit in den Besitz der Gesellschaft der Vereinigten Polnischen Schiffahrtslinien übergehen werden.

**Große Erdölfunde in Hannover.** Zahlreiche Bohrungen auf Erdöl werden zurzeit zwischen Hannover und Soltau vorgenommen. Bei Hänigsen wurde in 61 M. Tiefe klares Erdöl in starkem Zufluss angetroffen.

**Eisenbahnverkehr Polen-Sowjet-Ukraine.** „Rzecznik“ teilt mit, dass am 1. November der polnische Eisenbahnverkehr mit der Sowjet-Ukraine über Wolocysk eröffnet wurde.

**Der Franken auf der Rutschbahn.** Aus Paris wird gemeldet: Der Franc sinkt weiter. Er steht jetzt schlechter als in den schlechtesten Tagen des Jahres 1920 und die Pariser Presse beginnt sich über diese Erschütterung aufzuregen. Diejenigen Blätter, die mit jeder Regierung durch Dick und Dünn gehen, sind bemüht, die Kursschwankungen als eine vorübergehende Wirkung der Spekulation darzustellen. Es handelt sich aber gar nicht um Schwankungen, sondern um ein rapides Sinken des Franc. Ausser der Spekulationswut, die besonders der englischen Börse zum Vorwurf gemacht wird, werden als Gründe angeführt: Die schlechte Ernte, die Frankreich zwingt, Geireideeinkäufe im Auslande zu machen; ferner die Zahlung gewisser Auslandsschulden, die pessimisti-

schen Berichte, die in der Kammer und im Senat über das französische Budget erstattet worden sind, und endlich das negative Ergebnis der Berliner Reparationsverhandlungen. Die letzte Begründung dürfte allerdings die wichtigste Ursache des Sinkens des Franc sein.

**Der Ankauf von Gold für das Deutsche Reich** durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 6. bis 18. November zum Preise von 20,000 Mk. für ein 20-Markstück und 10,000 Mk. für ein 10-Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 6. November an bis auf weiteres zum 450-fachen Betrage des Nennwertes.

**Ein Protest gegen das Messenwesen in Deutschland.** Die Gesellschafterversammlung der Gemeinnützigen Textilmühäuser G. m. b. H. Leipzig, der die bedeutendsten Textilfabrikations- und Engrosfirmen des Reiches angehören, nahm in einer Entscheidung gegen die in letzter Zeit überall in Deutschland ohne wirtschaftliche Notwendigkeit ins Leben gerufenen Messen. Sie fordert alle in Frage kommenden wirtschaftlichen Branchenverbände auf, gegen diese Unsitten durch Aufnahme energischer Verbandsmaßregeln vorzugehen und ihren Mitgliedern zu empfehlen, auf neuen Messen nicht auszustellen.

**Bevorstehende Herabsetzung der Ausfuhrabgaben in Deutschland.** Wie wir vor unterrichteter Seite erfahren, steht die Veröffentlichung einer Bekanntmachung bevor, durch die für zahlreiche Waren die Ausfuhrabgabe auf 1 Prozent herabgesetzt wird bzw. in Fall kommt. Der Ausfuhrabgabebeschluß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates ist im Interesse der Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der betriebswirtschaftlichen Waren in seiner vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung zu diesem Beschlusse gekommen. — Das Reichswirtschaftsministerium hat sich dem Beschluss der Ausfuhrabgaben-Ausschusses angeschlossen.

**Das „Haus der Elektrotechnik“ auf der Leipziger Messe.** Aus dem Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie heraus hat sich ein Verein „Haus der Elektrotechnik e. V.“ gebildet, der auf dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe in Leipzig ein eigenes großes Ausstellungshaus für die deutsche elektrotechnische Industrie errichtet. Das „Haus der Elektrotechnik“ wird nach den Entwürfen v. Prof. Dr. Hans Grässel, München, von der Leipziger Architektenfirma Schmidt & Jöhling erbaut. Der Bau ist bereits so weit vorgeschritten, dass er voraussichtlich schon zur Frühjahrsmesse 1923 in Benutzung genommen werden kann. Er wird im Hauptgeschoss eine Ausstellungsfläche von 10,000 qm. erhalten.

## Kattowitzer Zeitung

Oberschlesisches Handelsblatt

54. Jahrgang

Das maßgebende Organ in Fragen der

Politik u. Wirtschaft

Zavereinige Berichterstattung

Führendes Blatt für

Handel und Industrie

Verbreitet an angesehene Lagerzeitung

im polnischen Industriegebiet

Erfolgreichstes Insertionsorgan

Probenummer auf Wunsch berechnet

Zwei tüchtige Kaufleute der Textilbranche, mit der Kundenschaft vertraut, eignen

## Hause und Geschäfts-Lofal

in der besten Lage Poznan, suchen Vertretung für Stadt und Provinz Poznan, auch Pommerellen.

Offerten unter „Z. W. 450“ an „Reklama Polska“, Poznan, Aleje Marcinkowskiego 6.

## Stenotypistin,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, per sofort gesucht. Off. unter „M. A. S“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

5253

## Flotte Kontoristin

welche mit allen buchhalterischen Arbeiten vertraut ist, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird per sofort gesucht. Bewerbungen mit Bezeugissen u. Gehalt anstreichen unter „T. G. R“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

5274

## Stenotypistin-Korrespondentin

für polnisch und deutsch zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter „Stenotypistin 28“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

5238

## Junger Mann,

30 Jahre alt, mit 8-ll. Schulbildung, es Deutsch, Polnischen und Russischen mächtig, mit Recht ist der Buchhaltung und kürzerer Bureau-zeit als Gehilfe des Buchhalters, sucht Stellung in einer Bank oder Kontor. Weit. An erster sind an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „Odmirion“ erbeten.

5257

## Ruhn behauptet ich!

dass die

## „Lodzer Freie Presse“

das einzige deutsche Blatt in Polen ist, welches ganz genau weiß, was es will.

**Stempelsteuer für Pässe.** Die Pässe, deren Verlängerung und die Visen unterliegen im Sinne der Verordnung des Finanzministers vom 8. Mai d. J. einer Stempelsteuer von 200 Mark für jeden Fall. Die Stempelmarken sind von den Antragstellern im betreffenden Amte vorzulegen.

**Aktive-Patente.** Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 95 wurde eine Verordnung des Ministeriums bekanntgegeben, wonach das russische Aktivgesetz über Fabriken von Schnaps, Spiritus sowie über Verkaufsstellen von alkoholischen Getränken, wie auch über Streichholz- und Hölzlerwerbstätten auf das ganze Gebiet der Republik Polen ausgedehnt wird. Alle Getränkeverkaufsstellen werden die Patentgebühren folgende sein: Restaurationen, die das Recht besitzen, alkoholische Getränke in Flaschen sowie in Gläsern zu verkaufen, zahlen: I. Rang 1. Klasse 120 000 M., 2. Klasse 90 000 M., 3. Klasse 60 000 M.; II. Rang 1. Klasse 60 000 M., 2. Klasse 45 000 M., 3. Klasse 30 000 M. Läden, die Schnaps flüssigweise verkaufen: a) im Kleinverkauf 1. Klasse 80 000 M., 2. Klasse 45 000 M., 3. Klasse 30 000 M.; b) im Großverkauf 1. Klasse 120 000 M., 2. Klasse 90 000 M., 3. Klasse 60 000 M. Weinstuben, die Kleine und Großhandel betreiben: 1. Klasse 9000 M., 2. Klasse 6000 M., 3. Klasse 4500 M. Läden, die lediglich zum Verkauf von Bier, Portwein und Met in verschlossenen Flaschen berechtigt sind: 1. Klasse 4500 M., 2. Klasse 3000 M., 3. Klasse 1500 M. Markt, für das Recht des flüssigweisen Verkaufs dieser Getränke wird ein Aufschlag erhoben: 1. Klasse 9000 M., 2. Klasse 6000 M., 3. Klasse 4500 M. Bäckerei, die für alkoholische Getränke jedes Art das Verkaufsrecht besitzen: a) in Theatern, Bistros, auf Rennplätzen, Ausstellungen, in Klubs, geschlossen oder offen: 1. Klasse 15 000 M., 2. Klasse 10 000 M., 3. Klasse 7500 M.; b) auf Märkten, usw.: 1. Klasse 2000 M., 2. Klasse 6000 M., 3. Klasse 3000 M. Schankstuben, die für alkoholische Getränke jeder Art das Verkaufsrecht besitzen: 1. Klasse 60 000 M., 2. Klasse 45 000 M., 3. Klasse 30 000 M. Großverkaufsstellen von Bier, Wein und Met: 1. Klasse 40 000 M., 2. Klasse 30 000 M., 3. Klasse 20 000 M.

**Polnisches Geld für Schiffskarten.** Die Schiffsbüros in Polen fordern für Schiffskarten nach Amerika eine Bezahlung in Dollars und wollen polnisches Geld nicht annehmen. Da dies zum Sturz der polnischen Mark viel beträgt, befürchtet das Finanzministerium die Veröffentlichung einer Verordnung, wonach die Schiffsbüros die Bezahlung für die Schiffskarten auch in polnischer Währung annehmen sollen.

**Neuer Hobelspreis.** Infolge der Erhöhung der Arbeitselöhe erhöhten die oberschlesischen Grubenwerke den Preis für Kohle. Vom Magistrat wird der Zentner für 6500 M. verkauft.

**Die Regelung der Salzpreise.** Zwecks Herbeiführung eines normalen Salzpreises und zur Entgegengewichtung der Steuerung und der Spekulanten mit diesem Artikel bemüht sich der Magistrat um die Genehmigung zur ausschließlichen Einführung von Salz nach Lodz.

**Neue Volksschulgebühre.** Der Magistrat schreitet gegenwärtig zum Bau von 4 Volksschulen, von denen 3 noch im Laufe dieses Jahres vollendet sein werden. Die vierte Schule (in der Dremnowska Straße) kann mit Rücksicht auf ihren Umfang erst 1925 vollendet werden.

**Ein Justizraum.** Vor gestern fand die Feier des 3-jährigen Bestehens der Kommission für öffentlichen Unterricht statt. Während der Feier hielten Dr. Kopećzki, Zieliński, Präsident Kiemel, Dr. Schweizer sowie der Arbeiter Gdrich Ansprachen.

**Ein Lehrgang für Bibliothekare.** Die städtische Abteilung für Kultur und Bildung wird in der städtischen öffentlichen Bibliothek einen 5. allgemeinen unentgeltlichen Lehrgang zur Ausbildung der Bibliothekare veranstalten. Die Kurse werden in den Abendstunden von 7—9 Uhr abgehalten werden. Meldungen werden von der Kanzlei der öffentlichen Bibliothek (Andrzejka 14) von 3—9 Uhr

Mittwoch abends bis zum 21. November einschließlich entgegenommen.

**Verurteilung einer Hebammie.** Dieser Tage wurde vom Bezirksgericht gegen die Hebammie Wiktorja Fraczkiewicz verhandelt, die angeklagt war, den Tod einer Felicia Holewińska, die im Dezember v. J. an Blutvergiftung starb, veranlaßt zu haben. Die Angeklagte stellte jegliche Schuld in Abrede. Die Mutter der Verstorbenen Marie Jacinska gab in ihren Aussagen den Gang der Geburt in allen Einzelheiten wieder. Nach Vernehmung der übrigen Zeugen und des Sachverständigen Dr. Stanisławski, verurteilte das Gericht die Fraczkiewicz zu einem Jahr Gefängnis.

(bip.)  
abysischer Augenkrankheit 2 Personen. An der Schwindsucht starben 24 Personen.

**Diebstähle.** In die Rojek'sche Fabrik, siehe Sierpnia 102, gelangten durch Einbruch des Schornsteins unbekannte Diebe, die sich sofort an das Herausziehen von Farbe und Garn machten. Die Nachtmäder, die das Geräusch auf die Eltern aufmerksam machte, riefen telefonisch Polizei herbei, der es nach 3-stündigem Nachhören gelang, die Täter: Franciszek Bionicki, Petzlauer Straße 86, Stanisław Frączak, Szafontowa 19, Josef Adamiec, Bielanskastraße 40 und Ignacy Gersiorik, Konstantiner Straße 152, die sich in der Nähe verborgen hielten, festzunehmen. Am Samstag wurden Bohrer, ein Seilgewebe, Brechstangen, Seile und elektrische Lampen gefunden. — Wegen Brüderung eines Rohlederstahl wurde Theodor Wołosz, Nowastra 14, und Josef Wołosz, Mlynarskastraße 45, verhaftet. — Wegen Wohlbedienstet als Fabrikarbeiter wurde der Besitzer eines Hauses in Lubelska Stanisław Kościerzwa verhaftet. — Wegen Rohlederstahl aus dem auf der Station Chochoł Wagonen wurde Michał Szczerba zur Verantwortung gezogen. — Aus der Wohnung der Sierkiewiczastraße 37 wohnhaften Rojek wurden verschiedene Gegenstände im Wert von 3 Millionen Mark gestohlen. — Zu das Manufakturwarengeschäft von Edward Freimann, Cegelnianskastraße 41, drangen unbekannte Diebe ein und stahlen verschiedene Waren im Wert von 4 Millionen Mark.

sämtliche literarische Werke herauszugeben. Die Kapitäne der Ausgabe wird der König selbst tragen.

## Vereine u. Versammlungen.

Im Kirchengesangverein der St. Ernsts-Gesellschaft fand vorgestern abend die übliche Monatsfeier statt, die der erste aktive Vorstand Herr Karl Bissel leitete. Nachdem 3 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen worden waren, berieten die Anwesenden über den morgen zu veranstaltenden Unterhaltungsabend zugunsten der Kapellenkasse der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr. Nach den Berichten stand für den Abend umfangreiche Vorbereitungen getroffen, so daß der Abend zu gelingen verspricht. Den Besuchern wird ein ungewöhnliches Programm geboten werden. Hierauf erklärte sich Herr Fr. Elstermann auf Ersuchen der Anwesenden einverstanden, in Vertretung des erkrankten Chorleiters des Vereins, Herrn Hoffmannmeister Friedrich Taufsig, die Chorleitung zu übernehmen. Nach Erledigung verschiedener interner Vereinsfragen wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

**Der Gesangverein „Gloria“, einer der ältesten deutsch-lutherischen Kirchengesangvereine von Lodz, der neben den kirchlichen auch das weltliche Lied pflegt, macht es sich auch zur Aufgabe, Wohltätigkeit zu üben. Nachdem er bereits im vorigen Jahre im Helenenhof ein großes Fest zur Anlassfahrt von neuen Socken für die Mariahimmelfahrtskirche veranstaltet hatte, lädt er für morgen, Sonnabend, nach der Turnhalle in der Szafontowastraße 82 zu einem Unterhaltungsabend ein, dessen Reincnahme für den gleichen Zweck bestimmt ist. In Anbetracht des Zwecks dieser Veranstaltung ist ein reger Besuch derselben zu erwarten.**

## Aus aller Welt.

**Ein evangelisches Predigerseminar** wurde in Petersburg eröffnet. Die Unterrichtssprache ist deutsch. Das Seminar wird gegenwärtig von 12 Personen besucht, darunter sind 4 Deutsche und 8 Letten.

**Was nicht alles gestohlen wird.** Ein unerhörter Vorfall ereignete sich in Chicago. Ein gewisser Josef Woźniak weinte im Kreise von Freunden und lehrte gegen 8 Uhr morgens nach seiner Wohnung zurück. Unweit derselben überholte ihn ein Automobil, in dem einige Männer saßen. Es wurde ihm ein Sack über den Kopf gezogen, der wahrscheinlich chloroformiert war, denn er verlor das Bewußtsein. Nach einigen Stunden erwachte er unter einer Fahndungsführung. Er fühlte sich so matt und krank, daß er sofort einen in der Nähe wohnenden Arzt aufsuchte, welcher feststellte, daß an Woźniak eine verbrecherische Operation vollzogen worden war. Ihm ist der linke Hoden abgeschnitten worden, während der rechte unbrauchbar gelassen wurde. Die Operation muß von einem Spezialisten vollzogen worden sein unter Anwendung aller möglichen Vorsichtsmassregeln, so daß dem Kranken weiter keine Gefahr droht. Die Untersuchung ergab, daß er Verlust und die Operation auf keinen Nachteil zurückzuführen ist. Die Operation wurde wahrscheinlich zu dem Zweck ausgeführt, um im Sinne der neuen Verjährungstheorie irgend einen reichen Greis durch Einlegung dieses Hodens zu verzögern. Die Polizei hat die nötigen Schritte zur Ermittlung der Verbrecher eingeleitet.

**200 Francs Entschädigung für einen Mädelermord.** Einer Drahtseilfahrt aus Mainz folgte haben die französischen Besatzungsbehörden vom Angehörigen der am 12. Juni von einem afghanischen Soldaten der französischen Armee ermordeten Frieda Gucke aus Stein eine vorläufige Entschädigung von 60 000 Mark überweisen lassen. Nach dem Frankfurts bedeuten 60 000 M. für die französischen Besatzungsbehörden ungefähr 200 Franc. Die lächerliche Summe zahlt man nach einem halben Jahr als vorläufige Entschädigung für ein hingemordetes

## Kunst und Wissen.

(Siehe auch Beiblatt.)

**Gerhart Hauptmanns Ehrengabe durch den deutschen Reichspräsidenten.** Gerhart Hauptmann wurde an seinem 60. Geburtstage vom deutschen Reichspräsidenten eine besondere Ehrengabe zuteil. Der Reichspräsident ließ dem Dichter eine Bronzemedaille überreichen, die in einem Bronzegestell ruht. Die Medaille, die einen Durchmesser von 15 Centimeter hat, trägt die Inschrift: „Gerhart Hauptmann, dem Dichter und Seher, in dessen Werken die Seele des deutschen Volkes zum Bichte rang. Der Reichspräsident.“ In einem Begleitbrief des Reichspräsidenten wird auf den Sinn dieses Geburtstagsgeschenkes im Gegensatz zu den Orden der Monarchie hingewiesen. Die neue Form der Auszeichnung will dem Erwählten gleichsam den Dank des Volkes ins Haus tragen.

**Milliardendiöses der Warschauer Theater.** Der „Przegląd Wieczorny“ teilt mit, daß das Defizit der Warschauer Theater eine Milliarde Mark jährlich beträgt.

**Mitlängene Flucht.** Die in Untersuchungshaft des Bezirksgerichts befindliche Agnieszka Krawczyk bat den Wachposten, sie in das Kloster begleiten zu dürfen. Als dieser ihrer Bitte Gewicht leistete, sprang sie durch ein Fenster in den Nachbargarten und versuchte trotz eines lahmten Fußes zu entfliehen. Der Wachposten setzte ihr jedoch nach und führte sie in die Zelle zurück.

**Tierquälerei.** Der Aleksandrówstr. 22 wohnhaft sitzende Neumann wurde wegen Ueberlastung der Pferde zur Verantwortung gezogen.

**Unfälle.** Die Rybnicka 16 wohnhafte Stefanie Dobrowolska wurde durch einen Rollwagen an die Mauer gestoßen, wobei sie Verletzungen davontrug. — In der Wilczewer Baumwollmanufaktur erlitt Stefan Wieliczka, Gdansk 170, bei der Arbeit Verletzungen an der linken Hand.

**Ueberfall.** Im Lebensmittelladen des Stanisław Szaniawskiego erschien zwei Unbekannte und verlangten Ost zu kaufen. Als der Ladenbesitzer den Verkauf ablehnte, wurde er von den Bedürfern mit einem knüppelartigen Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Obgleich schwere Verletzungen an der linken Hand.

**Überfall.** In den Geschäftsräumen des Stanisław Szaniawskiego erschien zwei Unbekannte und verlangten Ost zu kaufen. Als der Ladenbesitzer den Verkauf ablehnte, wurde er von den Bedürfern mit einem knüppelartigen Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Obgleich schwere Verletzungen an der linken Hand.

**Gärde.** In den Geschäftsräumen des Stanisław Szaniawskiego erschien zwei Unbekannte und verlangten Ost zu kaufen. Als der Ladenbesitzer den Verkauf ablehnte, wurde er von den Bedürfern mit einem knüppelartigen Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Obgleich schwere Verletzungen an der linken Hand.

**Die Feuerwehr in Lodz.** In der Zeit vom 5.

bis 11. November erlitten in Lo 3: an Fleischhypnot 2 Personen, an Unterleibshypnot 18 Personen (1. Bodestall); an Kindbettfeuer 1 Person (1. Bodestall);

an Scharakot 10 Personen (1. Bodestall); an Diphtheritis 4 Personen; an Malaria 10 Personen;

an Keuchhusten 4 Personen; an Pocken 1 Person (1. Bodestall); an Gehirnautentzündung 2 Personen (2. Bodestall); an der Rose 8 Personen, und an der

Wohnung Wieliszki, Tuszalemski 9, unbekannt aus unbekannter Ursache Feuer. Der 1. Zug der Feuerwehr.

**Der wohltemperierte Padewski.** Das Lemberger Zeitblatt meldet, daß die Juden in Toronto in Kanada, wo Padewski ein Konzert abhalten wollte, den Boykott dieses Konzerts anliegen, so daß d. S. leider nicht teilnehmen konnte. Das Blatt sagt dazu, daß Padewski auf ein weiteres Konzertieren in Amerika verzichtet muss, da die Juden seine Konzerte nicht ansehen wollen.

**Der Mannzins auf königliche Kosten.** Der König von Italien hat den Zwing in einem Ausland übernommen, der damit betraut ist, den ungewöhnlichen

er sei 30 Jahre alt, rief der Professor aus: „Ich habe also die Ehre und das Vergnügen, den 30-jährigen Krieg vor mir zu sehen.“

**Noblesse.** Ein Berliner Bankier, dessen Sohn sprichwörtlich geworden ist, beginnt künftig sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum und wurde aus diesem Anlaß gegenständig zahlreicher Ehrungen. Der Mann war so erfreut darüber, daß er in seiner Anwesenheit guter Laune beschloß, auch seinem Personal an diesem Tage eine Freude zu bereiten. So ließ er oen, nachdem er die Glückwünsche seiner Leute empfangen hatte, jedem der Angestellten seine — Photograpie (Bilderschmiede) überreichen. Als er dann im Festgewande durch die Geschäftsräume ging, sah er seinen Kassierer in den Anblick der Photographe vertieft. „Na, lieber alter Freund,“ sagte er gemütlich, „was das nicht eine schöne Überraschung? Was sagen Sie zu meiner glänzenden Tochter?“ Der Kassierer blickte auf, sah den Bankier an, dann die Photographe, darauf seinen Chef und meinte ironisch: „Sieht Ihnen sehr ähnlich, Herr Kommerzienrat!“

**Sie müssen also 1000 Mark Geldstrafe zahlen, weil Sie Ihren Hund ohne Maulkorb laufen ließen.“**

**Soviel Geld habe ich nicht, Herr Richter, kann der Hund das nicht absitzen?“**

## Humor in aller Welt.

In verschiedenen Zeiten und verschiedensten Ländern herrscht ein großer Unterschied in den Ausführungen des Humors, und wir lachen heute kaum noch über Dinge, über die die alten Römer sich unendlich amüsierten. In einem soeben erschienenen ästhetischen Werk „Der Sinn des Humors“ führt Max Eastman bezeichnende Beispiele für diese Tatsache an. Als einen „klassischen lateinischen Scherz“ bezeichnet er die Erzählung Ciceros, wie sich sein Freund Nasica an einem Mann namens Ennius täte, der sich bei einem Besuch verleugnen ließ. Ennius ließ durch einen Sklaven sagen, er sei nicht zu Hause. Als er bald Nasica besuchte, streckte dieser den Kopf zum Fenster hinaus und rief: „Ich bin nicht zu Hause!“ „Was redest du da?“ rief Ennius wütend. „Ich sehe dich doch.“ „Schweig still, du Schurke,“ erwiderte Nasica. „Ich muß ja deinem Sklaven glauben, als er mir sagte, du wärst nicht zu Hause. Wie viel mehr mußt du mir glauben, wenn ich es selbst sage!“ Als einen typisch englischen Witz führt Eastman die folgende Geschichte an: „Ein Mann sollte bei dem Begräbnis seiner Frau in demselben Wagen mit seiner Schwiegermutter fahren. Als der Direktor des Beerdigungsinstiuts auf alle seine Vorstellungen erwiderte, er könne daran nichts ändern, rief der Mann wütend: „Nun schön, Sie wollen mir also den ganzen Tag verderben!“ Amerikanisch ist die folgende Anekdote, die das Eigenartige des Yankeeumors beleuchtet:

„Mehr wird es auch recht nahe gehen, wenn sie zuhören muß, was da verhandelt wird.“

„Wir wollen unsere Aussagen abgeben und dann gleich fortgehen,“ meinte Valentín. „Hast Du übrigens eure Vorladungen bei der Hand, Tante Sabine? Dann könnten Du sie mir gleich geben, damit ich sie an mich nehme, sonst verfehlt ihr sie in der Ausregung noch.“

Baroness Sabine stand auf, kramte eine Weile auf ihrem Nählisch herum und legte dann zwei gefaltete Papiere auf den Tisch.

„Da sind sie.“ Im selben Augenblick trat Fernau sehr eilig mit Feder und Tintenfaß herein und sagte zu Baron David: „Herr Baron haben mir die Adresse des Leipziger Verlegers noch nicht aufgeschrieben, bei dem ich die neuen Bücher bestellen soll.“

Er hantierte dabei so ungeschickt, daß er mit dem Ärmel die beiden Vorladungen vom Tisch fegte. Offenbar aus Schreck darüber glitt ihm das Tintenfaß aus der Hand, so daß es milten auf den Tisch fiel und sein Inhalt sich nach allen Seiten hin ergoss.

Valentín, dessen Hände eben auf der Tischplatte mit der Abendzeitung spielten, wurde, ehe er es hindern konnte, davon erreicht. Zornig fuhr er den Kammerdiener an:

„Esel! Was machen Sie denn da? Können Sie nicht besser aufpassen?“ Fortsetzung folgt.

deutschen Mäden. In die Anhörigen des Feuerwehr in der Erinnerung in Berlin erinnerten französischen Sergeant Männerheim musste die deutsche Regierung eine Entschädigung von 1 Million Goldmark zahlen. Die 200 Krone und ein neuer Beweis dafür, was ein deutsches Menschenleben im besetzten Gebiet gilt.

**Molenkratzer auf Stelzen und über Eisenbahnen.** In New York ist unmittelbar über den Schienen einer Endstation mit sehr hohem Verkehr ein großer Molenkratzer im Bau. Die Schienen laufen teilweise in zwei Etagen unter dem neuen Gebäude her, das somit erst in der Höhe des zweiten Stockwerkes beginnt und vom Keller ist. Das ganze Gebäude, das eine Höhe von zwanzig Stockwerken erreichen soll, ruht mit seinem Riesenwicht auf einem Stelzenfuß, das zwischen den Schienenpfeilern, die nicht mehr als den normalen Abstand voneinander haben, auf den Gleisgrund hinabreicht. Man hat auch eine Methode erfunden, durch die verhindert wird, daß die schweren Räder heruntergerutschten. Es handelt sich um einen Arzt aus Angolasien und seine junge Frau, die in München die aktuelle Unterhaltung gekauft und zusammengestellt hatten.

**Der angestiegenen Pfarrer.** Auch noch, wenn sie die herrschende Partei geworden sind, haben die italienischen Faschisten, wenigstens in einigen Gegenden des Landes, mit ihren urwütlichen Methoden fort. Ihr Verbrauch an Alkohol, das sie ihren Gemeinden zu trinken geben, ist immer noch sehr groß. Ein Glas davon haben sie auch dem unglaublichen Pfarrer von Montecatini eingeschüttet, der ihr Missfallen erregte, und den sie deshalb vorworfert hatten. Nicht zufrieden damit, schossen sie ihm vollständig kahl und trafen ihm Kopf und Gewand in den Freien Welt, Rot und Grün. So augemäß lebten sie den Unpolitischen wieder in Freiheit. Die faschistische Zentrale hat allerdings die Unzulässigkeit und Bestrafung in Aussicht gestellt, was aber nicht hindert, daß sich solche und ähnliche Streiche immer aufs neue ereignen.

**Eine aufdauernde Schläfer.** Ag. Dem "Journal" wird aus Timores gemeldet, daß dort ein Kutscher in großer Verlegenheit kam, indem er von einem Soldaten eines Kolonialregiments angerufen wurde, der seinen Wagen bestiegen. Niemand hatte es sich der Soldat auf dem Polster bequem gemacht, als er einschloß, ohne vorher dem Wagenführer seine Adresse anzugeben. Alle Anstrengungen des Kutschers, seinen eigenartigen Gast zu wecken, blieben vergeblich. Der Kutscher führte ihn einige Zeit herum. Schließlich fragte

er einen Polizeikommissar, was er mit dem ausdrückenden Schläfer tun solle. Auf dessen Rat hin brachte er ihn nach einem Spital, wo seine Identität festgestellt wurde. Es ist ein 25 Jahre alter aus Urumqai bestürzter Mann aus Urumqai (Turkestan). Man nimmt an, daß er an Schlafkrankheit leidet.

**Die Hochzeitsreise ohne Hemd.** Eine Affäre, die einer gewissen Komik nicht entbehrt, sofferte sich dieser Tage vor der deutschen Botschaft im Bahnhof Salzburg ab. Unter den zollamtlich behandelten Reisen, die mit dem Zug aus München eingetroffen waren, befand sich auch eine Dame ohne Hemd. Das Zollamt stellte nämlich fest, daß das, was diese Reisende als Hemd und Hose trug, zusammengeknüpft Socken waren, die auf jedenfalls nicht reizlose Weise über die Grenze hätten geschmuggelt werden sollen. Daraus wurde nun nichts, und da dem Zollamt die Sachen so gestellt, daß es sie zurückhielt, mifkte der Gatte erst bemüht werden, Unterwäsche herbeizuschaffen; dann konnte das Paar seine Hochzeitsreise, auf der es sich befand, fortsetzen, allerdings nicht wie es beabsichtigt hatte, nach Villach, sondern in das Amtsgericht Lienz. Es handelt sich um einen Arzt aus Angolasien und seine junge Frau, die in München die aktuelle Unterhaltung gekauft und zusammengestellt hatten.

**Selbstmord eines Pfarrers.** Am Donnerstag vormittag brach hier, wie die "Gazeta Polska" berichtet, Pfarrer Steamer, einer der talentvollsten Prediger Danzigs, Selbstmord. Pfarrer Steamer lebte seinerzeit durch sein Talent die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf sich und erhielt von dieser einen Fond für seine Studien. Als Ursache des Selbstmordes wird die Not angesichts, in welche der Pfarrer seit dem Antritt der Zentralregierung geriet, und der Mangel an Mitteln zur Besteitung seines Gehaltsunterhaltes.

**Eine orationelle Selbstmord.** In einem Aufall von Schwermut hat sich ein Mann in Ditzingen bei Orladen dadurch uns Leben gebracht, daß er sich auf eine Granate setzte und diese mit der Zündschnur zur Explosion brachte. Er sowie drei andere hinzusehende Personen wurden in Stück zerrissen.

**Eine flüssige Schevaar.** In dem nordamerikanischen State Indiana lebt ein Ehepaar in offenbar glücklicher Ehe. Die Leute sind zehn Jahre verheiratet und haben in dieser Zeit dreizehn Kinder in die Welt gebracht. Diese Rechorister erreichten die betriebsame Schevaar in fünf Raten. Sie bezahlen zweimal Zwillings und

dreimal Drillinge. In Zukunft wollen sie es unter vierlingen nicht mehr machen.

**Die Perlen in der Butter.** In Galatz an der ungarischen Grenze fiel plötzlich den kontrollierenden Zollbeamten ein Mann auf, der ein ungewöhnlich schönes Stück Butter in der Hand hatte. Ein Offizier stand mit einem Messer in den Klauen und ließ an seiner Überprüfung auf zwei prächtige Perlen achten. Der Offizier sagte aus, daß die Perlen der königlichen Familie von Bulgarien gehörten, die sie seinerzeit beim Reich in Budapest deponiert habe, um, für den Fall, daß sie zum Verlassen des Landes genötigt würden, durch den Verlust der Perlen Mittel für ihren Unterhalt zu gewinnen.

**Eine neue Form der Stiftung.** (Korr.) Eine neuartige Form der Zuwendung von Mitteln zu wohltätigen Zwecken hat Lord Desborough gewählt. Er versicherte nämlich, wie ethnische Blätter berichten, sein Leben für 10.000 Pfund zugunsten des St. Dunstan-Blindeninstituts. Wie er ausdrücklich bemerkte, wollte er mit dieser Zuwendung anderen Wohltätern ein Beispiel geben und eine neue Form der Stiftung einführen. Tatsächlich haben auch bereits verschiedene andere reiche Leute Versicherungspolicen zu Gunsten von gemeinnützigen Unternehmungen abgeschlossen.

## Lebte Nachrichten.

Bon Cuno mit der Kabinettbildung betraut.

Berlin, 16. November. (A. W.) Der Generaldirektor der Hapag, von Cuno, hat heute mit Ebert konfiliert.

Berlin, 16. November. (Wat.) Der Gouverneur der Hapag, von Cuno, hat heute mit Ebert konfiliert.

**Die Erdbebenataktik in Chile.** New York, 16. November. (Wat.) Amlich wird festgestellt, daß bei dem letzten Erdbeben in Chile 1000 Personen umgekommen und 2000 verletzt worden sind. In fünf Kreisen sind mehr als die Hälfte sämtlicher Gebäude vernichtet worden.

**Ausdehnung einer Verschwörung in Mexiko.**

Riga, 16. November. (Wat.) Im Zusammenhang mit der Verhaftung von über 1000 Schülern der Militärschulen in Russland berichten die Blätter, daß man einer großen Verschwörung auf die Spur gekommen sei. Am 7. November, dem Jubiläumstage der Bolschewiken, sollen Lenin und sämt-

liche kommunistischen Führer verhaftet werden. Die Verschwörung soll durch Aufstand während einer Versammlung in einem Restaurant entdeckt worden sein. Vor dem Revolutionstribunal werden sich 500 Menschen zu verantworten haben.

## Polnische Börse.

Warszawa, 16. November.

Millionówka	1700
Dollars	15972-15900
Kanadische Dollars	15857
Schecke:	
Belgrad	995-980-960
Berlin	2071-215-2074
Danzig	2121-2071
Holland	6355-6328
London	74750-71400-71550
New-York	160'0-15876
Paris	10831-10581-10871
Prag	621
Schweiz	2940-2844
Wien	218
Italien	7471-720
Aktionen:	
Warsch. Diskontobank	15'000-22'000
Handels u. Ind. Bank	9300-32000
Lemberger Industriebank	19'0
Tarantowska poln. Landesgenosse-	
zenschaftsbank	6300-6100-6200
Warsz. Ges. d. Zuckerfabr.	88'500-84'000
Hols.-Industrie	70'000-68'000
Lilpop	4'000-40'000-42'000
Ostrowiace Werke	530'000-49'000-49'000
Zielinski	9'000-1'000
Starachowice	26'000-41'000-37'000
Warsch. Lokomotivenfabrik	54'000-61'000
Borkowski	84'000-87'000
Sohibaftsgesellschaft	2'000-3'000-2'000
Nankha	6'000-6'800-6'400
Wildt	81'000
Hurt	48'000
Warsch. Handelsbank	88'000-37'000
Kreditbank	11'000-10'700
Westbank	2'000-3'000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	82'000-9'000
Pirley	51'000-49'000-50'000
Kohlegesellschaft	7'000-74'000-71'000
Mazowiez	40'000-48'000
Krasinski	4'000-4'000
Rudzki	28'000-25'000-26'000
Poels	3'000-3'200-3'000
Zyrradow	6'500-8'250-9'000
Gebr. Jakubowsky	6'000-6'400-6'000
Habebusch	85'000
Gebr. Nobel	1'000-1'920-1'800
Gogolski	870-8'30000-8'5000

Zeitungsfreie: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für Politik: Hugo Wieruszek; für Lite-  
riale und den örtlichen unpolitischen teilt: Adolf  
Kargel; für Finanzen: Gustav Ewald; Druck und  
Verlag: Verlagsgeellschaft "Lodzer Freie Presse" m. n. g.  
Leiter Dr. Eduard Bernack.

## Lodzer Turnverein

### "Kraft"

Sienniewieja 54.

Sonnabend, den 18. d. M., um 8 Uhr abends.

## Preisturnen für die 1. u. 2. Riege verbunden mit Tanz.

Die Herren Mitglieder, nebst werten Angehörigen laden höflich ein.

### Die Verwaltung.

P. S. Einladungen sind im Vereinslokale jeden Abend zu haben.

## 1 Elektro-Drehstrommotor

möglichst mit Regulierwiderstand 15-16 P. S sofort zu kaufen gesucht. Off. unter "S. P. 100" sind in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

## Gewandte Stenotypistin

der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe mit Schreibangabe unter "St. D" an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Suche Stellung

als Stellvertreter der Fabrik. Off. unter "S. H." an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Färbererei

sucht einen Nachmann mit Kar. L. Spezial-Kautschukwollebranche. Off. unter Färbererei an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Fräulein

welches gut nähen kann, wird gesucht. Fehrmädchen können sich vorstellen auch meist. Neumann, Lederstr. 24 ulica 8-p. Strzelów Kaliski.

## Perfekte Schneiderin

sucht zu nähen in Biertshausen. Off. unter Schneiderin an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Blei

in jeglicher Quantität wird von der Geschäftsstelle d. Bl. gefaßt.

## Nähmaschine

(von dieser Blatt) abreißen, bald vor sofort zu verkaufen. zu beschaffen bei Wenzel Novak. Nr. 49 zwischen 2-5 Uhr nachmittags.

## Zwei Zimmer

entw. kleine Küche und Zimmer sind abzugeben Rigowskastr. 47. St. Stage bei A. Brach. Dasel ist ein Damenzimmer zu verkaufen.

## Dr. med. Hermann Lubicz

Cegielnianska 43  
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten. Behandlung mit Künft. Höhensonne. Sprechstunden von 4-8, für Damen spezielles Wartezimmer 5249

## Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt v. 10-12 u. v. 5-7 Rawortstraße Nr. 7.

## Dr. med. Edmund Eckert

Haut-, Harn- und Geschlechtskrankh. Sprech. v. 8-9 Uhr nachm. Klinikkirche Nr. 187, das dritte Haus von der Glawna.

## Dr. S. Kantor

Spezialarzt 5179  
in S. und M. Glawna  
Ewangelastrasse 2. Behandlung in Glawnastrasse  
Oberschicht (Glaenau)  
Klinikstation 2. Malerg. Rundempf. vor 8-9 u. u. 6-8 für Damen von 5-6.

## Polnischen Sprachunterricht sowie Rechnen und Stenographie erhält Albert Leder, Glawnastrasse 42. 5287

## Kaufe

und zahlreiche Brillen, Schmuck, alte Bähne, Pelze, Leder, Ronnautiner 7, Witlich, Rechte Offiz. Stadt 1. 5236  
Ein starkes gut erhaltenes Zwergspann

für lädierte Nieren. Rigowskastr. 94 bei B. Hammar. 5283

## Zwei Zimmer

entw. kleine Küche und Zimmer sind abzugeben Rigowskastr. 47. St. Stage bei A. Brach. Dasel ist ein Damenzimmer zu verkaufen.

## Alurelia Schlodinska

im blühenden Alter von 21 Jahren nach kurzem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18. d. M., um 2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Hauses der Barmherzigkeit aus, auf dem neuen evangelischen Friedhof in Dolny statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

## Das herrliche milde Licht ohne starken Schatten ::::



## PHILIPS ARGENTA

Verkauf durch:

Polsko-Holenderska Fabryka Lampiek Elektrycznych

PHILIPS, SP. AKC.

Warszawa, Żelazna 56.

sowie durch alle elektrotechnischen Firmen in allen Städten und Ortschaften Polens.

5299 ::::